Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Dienstag, 3. November 1914.

Morgen=Ausgabe.

Posener Tageblatt

Nr. 515. 53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 5249 u. 2273

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Einsendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das neue Bild des Weltkrieges.

Das Eingreifen der Türkei.

„Die Großmacht Rußland braucht sich über die neuen Kämpfe nicht sehr zu beunruhigen“, versichert die „Nowoje Wremja“. „Die Türkei ist wahnsinnig geworden!“ der russische Botschafter in Rom Krupenski. Und ein franzosenfreundliches Blatt Italiens erzählt, daß in London über das Eingreifen der Türkei die größte Freude herrsche, weil die Folgen dem Dreiverband zu größtem Nutzen gereichen würden! Wird diese Londoner Fabelei durch die Wut- und Drohartikel der englischen Presse genügend wiederlegt, so verraten die verzweifelten Anstrengungen Rußlands, Bulgarien als Helfer gegen die Türkei zu gewinnen, welchen Wert jene russischen Großsprechereien haben. Die „Nowoje Wremja“ selbst spiegelt die Hilfsbedürftigkeit Rußlands aufs klarste in den Drohungen wieder, durch die sie den bulgarischen Beistand gegen die Türken erpressen möchte. Die hoffärtige Tonart des Petersburger Panslawistenblattes, das so tut, als ob sich Rußland aus reiner Uneigennützigkeit um die Errichtung eines selbständigen Bulgariens bemüht habe, veranschaulicht diesem Balkanstaat drastisch die brüderliche Liebe der Moskowiter. Die gleiche Wirkung müssen die plumpen Einschüchterungsversuche der „Nowoje Wremja“ auf die Bulgaren ausüben, die ganz einfach vor die Wahl zwischen Rußland und der Türkei gestellt werden. Solche Brutalität bildet ein würdiges Gegenstück zu der russischen Methode, Bulgarien nach dem Balkankriege verräterisch den Serben preiszugeben.

Mag Bulgarien den Türken aufrichtig zugetan sein oder nicht: in jedem Fall weiß es, daß Konstantinopel als türkische Hauptstadt seinen Interessen unendlich nützlicher ist, denn als russische Zwingburg. An diesem Sachverhalt ändern auch nichts die Betrachtungen franzosenfreundlicher Blätter Italiens, die den türkischen Machtfaktor gern durch eine Balkanmacht ausgeglichen sähen. Solche Hoffnungen dürften in dem Maße dahinschwinden, in dem militärische Erfolge der osmanischen Streitmacht ihre weithin vernehmbare Sprache reden. In dieser Beziehung hat die Tätigkeit der türkischen Flotte auf dem Schwarzen Meere den verheißungsvollsten Anfang genommen. Mit überraschender Schnelligkeit ist hier Schlag auf Schlag gefallen. Die russische Absicht, das Schwarze Meer durch Minen abzusperren, wurde rechtzeitig mit bester Wirkung vereitelt, und die Beschießung wichtiger russischer Küstenplätze folgte auf dem Fuße unter schweren Schädigungen des Feindes. Die überraschende Schnelligkeit und zielbewußte Energie dieses Vorgehens kennzeichnen den Geist, mit dem die Türken in den neuen Krieg hineingehen. Er steht augenscheinlich auf der Höhe der nun zu lösenden Aufgabe und trägt daher eine sichere Bürgschaft des Gelingens in sich. Anstatt wegen ihres Eintrittes in die Reihen der Kriegführenden besorgt zu werden, können sich die Türken nach menschlichem Ermessen dazu beglückwünschen, daß sie die Gunst der Stunde benutzt und zur Sicherung ihrer Zukunft den notwendigen Schritt getan haben.

Die Abreise der Botschafter.

Konstantinopel, 1. November. Der französische und der englische Botschafter sind mit dem Personal der Botschaften um 9 Uhr abends im Sonderzug abgereist. Sie fahren nach Dedeagatsch, wo sie an Bord eines Dampfers gehen werden. Bei der Abfahrt der Botschafter herrschte vollständige Ruhe und Ordnung.

Bukarest, 1. November. Der russische Botschafter in Konstantinopel von Giers ist mit dem Personal der Botschaft und einer großen Zahl russischer Staatsangehöriger hier in Sonderzug eingetroffen.

Saloniki, 2. November. Der französische und englische Botschafter sind gestern mit dem Personal ihrer Botschaften im Sonderzuge eingetroffen. Sie werden nach Italien weiterreisen. Ein englisches Kriegsschiff ist hier im Hafen eingelaufen.

Konstantinopel, 1. November. Man bewundert allgemein die Haltung des türkischen Publikums, das anläßlich der Abreise des russischen Botschafters und der anderen russischen Persönlichkeiten entgegen den Vorgängen, die sich bei der Abreise der österreichisch-ungarischen und deutschen Diplomaten in Petersburg und Paris abspielten, die Ruhe bewahre und die korrekteste Haltung an den Tag legte. Die Polizei hatte übrigens alle Maßnahmen getroffen, um jedem Zwischenfall bei der Abreise der Mitglieder der russischen Botschaft vorzubeugen.

Die erste „Tat“ der englisch-französischen Flotte.

Konstantinopel, 2. November. Nach glaubwürdigen Meldungen ist eine englisch-französische Flotte gestern vormittag im Golf von Tschesme in Kleinasien (westlich von Smyrna, gegenüber der Insel Chios) eingelaufen, wo sie das kleine türkische Kanonenboot „Burak Reiß“ und den Dampfer „Kinali Aga“ angreifen wollten.

Eine zeitgemäße Mahnung!

Die Berichte des Großen Hauptquartiers genießen heute bei allen Urteilsfähigen zweifellos noch das gleiche Vertrauen wie in den Anfängen des Krieges. In ihrer lapidaren Kürze, die lediglich bedeutsame Operationen und vor allem zumeist nur Resultate erwähnt, können sie aber für die große Masse dann gelegentlich ein Anlaß zur Beunruhigung und zu Zweifeln werden, wenn in der Presse gleichzeitig die zumeist lügenhaften, immer aber einseitig gefärbten Berichte unserer Gegner oder aus neutralen Ländern zum Abdruck kommen und aus militärischen Gründen nicht immer entsprechend kommentiert werden dürfen. Aber auch dann schon wirken diese Berichte irreführend, wenn sie nur in scheinbarem Widerspruch zu den offiziellen Nachrichten stehen, indem sie z. B. wie so oft, irgend einen einzelnen Ausschnitt einer Schlacht oder einer strategischen Bewegung schildern und in ungebührliche Beleuchtung rücken, die unsere Berichterstattung, als für die Entscheidung belanglos, grundsätzlich ignoriert.

Ein solcher Fall sich scheinbar widersprechender Berichterstattung lag in diesen Tagen für den östlichen Kriegsschauplatz vor und hat in unserer Provinz nicht unerhebliche Beunruhigung hervorgerufen. Es wäre gewiß durchaus verfehlt, die Bevölkerung in falsche Sicherheit zu wiegen, aber zwischen besonnener und ernster Beurteilung der Sachlage und Panik liegt ein weites Feld, und die Bevölkerung sollte sich vor allem daran gewöhnen, über noch im Fluß befindliche Operationen mit größerer Ruhe und Überlegung zu urteilen. Wenn z. B., wie offiziell mitgeteilt wurde, in Russisch-Polen eine „Neugruppierung der Streitkräfte nötig war, so ist daraus zunächst nur zu entnehmen, daß ein Feldherr wie Hindenburg den selbstverständlichen Grundsatz anwendet, das Gesetz des Handelns nicht vom Gegner zu empfangen, sondern diesen seinerseits zu diktieren. Man bleibt nicht in einer Stellung, lediglich, um keine Rückwärtsbewegung zu machen, wenn ihre Festhaltung aus militärischen Gründen für den Augenblick nachteilig war oder gar eine Torheit bedeuten würde. Daß infolge der erwähnten „Neugruppierung“ russische Truppenteile augenblicklich den Grenzen unserer Provinz näher stehen als zuvor und daß eine vorausschauende Heeresleitung dementsprechend gewisse militärische Maßnahmen namentlich für die Festungen Posen und Thorn traf, sind ebenfalls Selbstverständlichkeiten, aus denen das Publikum erst dann eine Sorge für seine Sicherheit herleiten sollte, wenn das durch ausdrückliche Bekanntmachung gerechtfertigt ist, die im Bedarfsfalle nicht ausbleiben werden.

Dem Publikum sei überdies ein Mittel an die Hand gegeben, selbst zu seiner Beruhigung beizutragen: Wer unkontrollierbare alarmierende Gerüchte verbreitet, vor allem in Wirtschaften, Straßenbahnen, Eisenbahnen usw., den melde man dem nächsten Polizeiorgan oder sonstigen Beamten zwecks Feststellung seiner Personalien und sofortigen oder künftigen Vernehmung. Die harte Bestrafung Leichtfertiger wegen groben Unfugs wird ihre Wirkung nicht verfehlen.

Also keine leichtsinnige Sorglosigkeit, aber auch keine ungerechtfertigte, ebenso unwürdige wie schädliche Ängstlichkeit.

Der Kommandant des „Burak Reiß“ versenkte, um ihn nicht vom Feinde vernichten zu lassen, den Dampfer „Kinali Aga“ und sprengte das Kanonenboot in die Luft.

Sicherung des Hafens von Smyrna.

Konstantinopel, 1. November. Um gegen einen eventullen Angriff der feindlichen Flotte gesichert zu sein, hat die Regierung die notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung des Hafens von Smyrna getroffen.

Ein russischer Dampfer beschlagnahmt.

Konstantinopel, 31. Oktober, abends. Die Hafenbehörde hat den Dampfer „Koraljew Olga“ der russischen Schiffahrtsgesellschaft mit Beschlag belegt. Auf dem Dampfer wurde die ottomanische Flagge gehißt und bereits eine ottomanische Mannschaft installiert.

Beduineneinfall in Ägypten.

Konstantinopel, 2. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Es wird gemeldet, daß 2000 bewaffnete Beduinen in Ägypten eingefallen sind.

England als Herr Aegyptens.

London, 2. November. „Morning Post“ meldet, daß Kitchner zweifellos Vorbereitungen zur Verteidigung Ägyptens traf und eine beträchtliche Streitmacht nach Ägypten verlegen könne. Durch den Krieg seien alle Verträge hinfällig und die britische Regierung werde die bisherige türkische Souveränität übernehmen. Rußlands Verbündete könnten nicht im Frieden mit der Türkei bleiben, während sie Rußland bekriege.

Kundgebungen in Wien.

Wien, 2. November. Am Sonntagabend fanden Sympathiekundgebungen für die Türkei statt. Eine tausendköpfige Menschenmenge zog unter Entfaltung eines türkischen Banners sowie der deutschen und österreichischen Fahnen vor die türkische Botschaft. Dort hielt ein Teilnehmer eine Ansprache, welche der Botschaftssekretär in deutscher Sprache beantwortete. Unter Absingung der österreichischen Volkshymne, der Wacht am Rhein und unter Hochrufen auf die Türkei zerstreuten sich die Teilnehmer.

Italien und der Krieg im Orient.

Es ist einleuchtend, daß mit dem Eingreifen der Pforte in den Weltkrieg in den Bedingungen und Verhältnissen, die Italien bisher zur Einhaltung einer strengen Neutralität veranlaßt haben, eine wesentliche Änderung eingetreten ist. Die Tätigkeit der englisch-französischen Flotte hat eine andere Grundlage erhalten und schon wird davon berichtet, daß sie einen Vorstoß gegen die Dardanellen und damit gegen Konstantinopel plane. Was aber für Italien am wichtigsten ist, ist die Einwirkung der Teilnahme der Türkei auf die kaum erworbene italienische Kolonie, Tripolitanien und die Äußerungen der italienischen Zeitungen beschäftigen sich auch im wesentlichen mit dieser Frage. Es ist vorläufig ein müßiges Beginnen, sich mit Betrachtungen darüber aufzuhalten, ob nun Italien ebenfalls aus seiner Zurückhaltung heraustreten und sich ganz als Dreibundmacht zeigen werde. Irgendwelche verläßlichen und sicheren Anzeichen für eine solche Änderung der bisherigen italienischen Politik liegen nicht vor und auch die Kabinettskrisis, die übrigens schnell beseitigt sein wird, scheint tatsächlich mit der Neutralitätsfrage nichts zu tun zu haben. Es wird zwar gemeldet, daß Frankreich seine Garnisonorte an der italienischen Grenze, die es seit Beginn seiner kritischen Lage entblößt hatte, wieder verstärke und Truppen dort hinlege; aber es steht nicht fest, daß diese Meldung richtig ist.

Über seine tripolitanische Kolonie ist Italien inzwischen wohl beruhigt worden; es liegt folgendes amtliche Telegramm vor:

Berlin, 2. November. (Amtlich.) **In einigen italienischen Blättern wird die Besorgnis geäußert, daß nunmehr nach Ausbruch der Feindseligkeiten im Orient die islamitische Bewegung auch nach Lybien übergreifen könnte. Wie wir demgegenüber feststellen können, liegen Zusicherungen der Pforte vor, daß sie in Berücksichtigung der italienischen Interessen alle erforderlichen Maßnahmen trifft, um die islamitische Bewegung von Lybien fernzuhalten.**

Damit scheint die hauptsächlichste Besorgnis Italiens beseitigt zu sein. Im übrigen muß die italienische Regierung wissen, wie sie sich zu verhalten hat. Daß ihre eigensten Lebensinteressen sie jetzt mehr als je zuvor an die Seite der Kaisermächte treiben, ist so klar und offenkundig, daß es kaum betont zu werden braucht. Es laufen allerhand Gerüchte um, die wissen wollen, daß die Dreiverbandsmächte die diplomatischen Beziehungen zu Italien bereits abgebrochen hätten und daß der Krieg so gut wie erklärt sei. Von all dem ist kein Wort wahr und zunächst bleibt Italien in seiner bisherigen Haltung. Ob es damit seinen Interessen dient, ist eine andere Frage, die Deutschland nicht zu entscheiden hat und auf deren Entscheidung Deutschland gewiß auch keinen Einfluß wird ausüben wollen.

Der Ministerwechsel.

Rom, 2. November. In einem „Eintracht“ überschriebenen Leitartikel sagt „Giornale d'Italia“, daß die parlamentarische Krisis mit weitem Blick und großer Schnelligkeit gelöst werden wird. Die Parteien und parlamentarischen Gruppen würden Manneszucht beweisen. Salandra werde mit der Bildung des Ministeriums beauftragt werden. Es gelte eine starke, gewissenhafte und erleuchtete Regierung zu schaffen.

Rom, 2. November. Der König wird sich am Montag mit einer Reihe von Parlamentariern besprechen.

Die Vertretung der russischen Interessen in der Türkei durch Italien.

Frankfurt a. M., 2. November. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Rußland hat seine Interessen dem italienischen, nicht wie England und Frankreich, dem amerikanischen Botschafter anvertraut, offenbar, weil der amerikanische Botschafter Jude ist.

Weitere Fortschritte in Flandern.

Großes Hauptquartier, 2. November, vorm. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Im Angriff auf Ypern wurde weiter Gelände gewonnen, Messines ist in unseren Händen. Gegenüber unserem rechten Flügel sind jetzt mit Sicherheit Inder festgestellt. Diese kämpfen nach den bisherigen Feststellungen nicht in eigenen geschlossenen Verbänden, sondern sind auf der ganzen Front der Engländer verteilt.

Auch in den Kämpfen im Argonnenwald wurden Fortschritte gemacht. Der Gegner erlitt hier starke Verluste.

Im Osten ist die Lage unverändert. Ein russischer Durchbruchsversuch bei Szittkehmen wurde abgewiesen.

Messines liegt wie einige der in der Meldung vom Sonnabend genannten Orte bei Ypern; die feindliche Stellung bei und in dieser Stadt wird also immer mehr erschüttert, ebenso wie die bei Nieuport, dem nördlichen Hauptpunkt der Schlacht in Flandern; die deutschen Truppen sind sogar schon über Nieuport hinaus vorgedrungen, denn Ramskapelle, der am Freitag erstürmte Ort, liegt etwa 5 Kilometer westlich von Nieuport. Es geht also immer weiter vorwärts, trotz Indern, Singhalesen, Turkos und Zuaven. Und wenn die Verbündeten in Frankreich das Völkergemisch ihrer Streitkräfte noch bunter machen werden, so wird es ihnen auch nicht viel nützen. Offenbar trauen Engländer und Franzosen ihren farbigen Schlachtenbrüdern selbst nicht allzuviel; sonst würde man die Inder nicht unter die englischen Soldaten verteilen und sie so gewissermaßen unter Aufsicht fechten lassen.

Daß im Osten sich die Verhältnisse noch nicht soweit geklärt haben, daß darüber berichtet werden kann, war vorauszusehen. Ein neuer Versuch der Russen, in Ostpreußen einzufallen, ist mißglückt, wie alle in letzter Zeit unternommenen ähnlichen Vorstöße. Szittkehmen liegt 7½ Kilometer von der russischen Grenze entfernt, auf der Höhe von Goldap.

Die Franzosen plündern im eigenen Lande.

Berlin, 2. November. Dafür, daß die Franzosen im eigenen Lande plündern, ist unseren Truppen ein weiteres unwiderlegliches Zeugnis in die Hände gefallen: Am 14. Oktober wurde von einer Patrouille nordöstlich von Verdun ein gestempeltes Dienstschreiben eines Bürgermeisters an den Unterpräfekten gefunden, in dem genau die Truppenteile bezeichnet werden, die sich der Plünderung an ihren Landsleuten schuldig gemacht haben. Der Bürgermeister schließt sein Schreiben mit den Worten, er warte, bis die Bevölkerung zurückgekehrt sei, um die Höhe des Schadens festzusetzen und verlangt sobald wie möglich eine Untersuchung.

Generalgouverneur Freiherr v. d. Goltz.

Berlin, 2. November. (Amtlich.) Eine englische Nachrichten-Agentur hat die Meldung verbreitet, der Generalgouverneur von Belgien, Freiherr v. d. Goltz, habe ein Abschiedsgesuch eingereicht. Diese Meldung ist erfunden.

Die belgischen Flüchtlinge.

Haag, 1. November. Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet, hat Holland das Anerbieten Englands, zur Unterstützung belgischer Flüchtlinge beizutragen, abgelehnt.

Der deutsche Schrecken in England.

Die „Times“ lassen sich aus Kopenhagen melden, die Deutschen seien zurzeit dabei, auf der Elbinger Werft Unterseeboote eines neuen Typs zu bauen, die ausschließlich zum Transport von Truppen dienen sollen!! Auch in Hamburg sollen verschiedene solcher Boote auf Stapel gelegt sein.

Da das Geheimnis nun doch einmal heraus ist, bemerkt das „Berl. Tagebl.“, so können wir den „Times“ noch verraten, daß auf jedem dieser neuen Unterseeboote ein Armeekorps transportiert werden kann, und daß Deutschland 50 dieser Boote baut. Die Besichtigung der Boote durch die Engländer kann stattfinden, sobald alle 50 mit ihrer Ladung in einem englischen Hafen auftauchen.

Nach einer anderen englischen Blättermeldung hat ein deutscher Offizier in Holland versichert, daß bereits drei 52-Zentimeter-Mörser in Aachen fertig dastehen. Auch dieser deutsche Offizier hat nicht alles verraten, was er wußte; sonst hätte er noch hinzugefügt, daß diese Mörser in Aachen stehen bleiben und Geschosse schleudern werden, die bis London fliegen.

Die Zeppelin-Angst.

London, 31. Oktober. Die „Guild Hall“ wird mit 100 000 Pfd. Sterling gegen Beschädigung durch Bomben versichert.

Gedrückte Stimmung in London.

Kopenhagen, 2. November. „Politiken“ meldet aus London: Die Stimmung ist hier sehr gedrückt wegen des Untergangs des Kreuzers „Hermes“. In Dover wehen die Flaggen auf halbmast, da die Mehrzahl der umgekommenen Seeleute aus Dover stammt.

Ausstoßung zweier Offiziere.

London, 1. November. Nach der „London Gazette“ sind zwei englische Oberstleutnants am 14. September durch das Kriegsgericht aus dem Heere ausgestoßen worden.

Deutsche Vergeltung.

Das sächsische Ministerium des Innern hat folgende beachtenswerte Erklärung veröffentlicht:

„In Briefen des englischen sowie des amerikanischen Geistlichen in Dresden war mit besonderem Dank hervorgehoben worden, daß bei uns in Deutschland Konzentrationslager glücklicherweise nicht bestehen. In England selbst scheint man über die Zweckmäßigkeit und Zulässigkeit solcher Einrichtungen anderer Ansicht zu sein, und das Publikum ist in Deutschland mit Recht empört darüber, daß friedliche Deutsche, die das Unglück haben, in England zurückgehalten zu werden, in fortwährend gesteigertem Maße eine solche Behandlung ertragen müssen. Wenn die deutschen Behörden bisher anders verfuhren, so war dies nicht Schwäche oder Furcht vor England, sondern Gewissen und Selbstachtung verboten uns, friedlichen Angehöriger selbst feindlicher Staaten unnötiges Leid zuzufügen. Aber die deutschen Behörden können auch anders, wenn es nunmehr sich darum handeln wird, Wiedervergeltung zu üben und die in Deutschland noch immer auf freiem Fuß lebenden Engländer und vor allem auch die vielfach recht anmaßend und herausfordernd auftretenden Engländerinnen einmal durch eigene Erfahrung erproben zu lassen, ob und inwieweit die Konzentrationslager nach englischem Vorbild den Anforderungen der Menschlichkeit entsprechen.“

Es ist überaus erfreulich, daß man sich endlich entschlossen hat, den Engländern und auch den Engländerinnen gegenüber den Ton anzuschlagen, für den sie allein Verständnis haben.

*

London, 31. Oktober. Nach dem „Daily Chronicle“ fährt die Polizei fort, Deutsche und Österreicher festzunehmen. Man erwartet, daß vor Ende des Monats alle interniert sein werden. Es wird jedoch beabsichtigt, Wohlhabenden Gelegenheit zu geben, für kleine Zahlungen mehr Komfort zu haben. Auch die sanitären Verhältnisse sollen verbessert werden. Die Unzulänglichkeit der Unterbringung sei in einigen Fällen die Folge der ungeheuren Ansprüche an das Kriegsamt gewesen, das zunächst für die Rekruten zu sorgen hatte.

Ausweisung von deutscher Frauen und Kindern aus England.

Berlin, 2. November. Laut „Berliner Tageblatt“ sind in Frankfurt a. M. viele deutsche Frauen und Kinder aus London eingetroffen, die am Dienstag früh einen Ausweisungsbefehl erhalten hatten, während die Männer meist sofort verhaftet wurden. Die Reise nach Deutschland war mit den größten Entbehrungen verbunden. Unter den Frauen befanden sich Wöchnerinnen mit Kindern, die erst einige Tage alt waren. Die Flüchtlinge werden in verschiedenen Städten Deutschlands untergebracht.

Eine Ansprache des Kaisers.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet in einem Feldpostbrief vom 26. Oktober, daß an diesem Tage in einer Ortschaft unmittelbar hinter der Kampffront unseres Heeres in Frankreich eine Parade vor dem Kaiser stattfand. Hierbei sagte der Kaiser etwa folgendes:

Ich freue Mich, in Feindesland hinter der kämpfenden Schlachtlinie eines der besten Meiner märkischen Regimenter begrüßen zu können. Friedrich der Große hat in vielen Kämpfen an den entscheidenden Punkten immer die Märker eingesetzt, und auch Ihr habt um Eure Fahnen neue Lorbeeren in diesem Feldzug gewunden. Als König von Preußen und Markgraf von Brandenburg spreche Ich dem Grenadierregiment Prinz Karl von Preußen Nr. 12 als dem Vertreter des 3. Armeekorps Meine vollste Anerkennung und Zufriedenheit aus. Ich bin überzeugt, daß Ihr, wenn dieser Feldzug es noch erfordert, Eure Regimentsgeschichte mit neuen Ruhmesblättern füllen werdet. Wenn der Krieg zu Ende ist, sehen wir uns wieder. Der Feind wird unter allen Umständen geschlagen.

Nach dieser Ansprache nahm der Kaiser den Parademarsch des Regimentes ab. Am Nachmittag wurde an derselben Stelle Feldgottesdienst abgehalten. Nach der Predigt hielt der Kommandierende General eine herrliche Ansprache, die alle Zuhörer begeisterte.

England und Amerika.

London, 30. Oktober. „Morningpost“ meldet aus Washington: Die Politik Englands und Amerikas steht im Gegensatz zu einander. England wünscht zu verhindern, daß Güter nach Deutschland gehen, die ihm entweder als Kriegsmaterial von Nutzen wären oder ihm helfen würden, gewisse Industriezweige zu erhalten. Die amerikanische Regierung würdigt die Lage Englands, fühlt sich aber verpflichtet, vor allem die Auslandsmärkte für amerikanische Erzeugnisse zu sichern. Es wird sehr bald deutlich werden, daß die Verhältnisse auf einen Zusammenstoß hintreiben, der durch Takt und Zugeständnisse auf beiden Seiten vermieden werden kann.

London, 31. Oktober. Die „Times“ meldet aus Washington vom 29. Oktober: Staatssekretär Bryan hat einen Befehl an die Hafenbehörden erlassen, bis auf weiteres nur den zuständigen Beamten der Regierung Auskunft zu erteilen über alle ausfahrenden Schiffsladungen sowie deren Bestimmungsort, bis 30 Tage nach Klarierung des Schiffes, in welchem sich die Ladungen befinden. Der Korrespondent der „Times“ fügt hinzu, die amerikanische Regierung handele damit innerhalb ihrer Rechte, aber da England das Recht habe, Schiffe auf hoher See zu durchsuchen, fragt es sich, ob der erwähnte Befehl nicht zur Einführung strenger britischer Patrouillierung des Atlantischen Ozeans und infolgedessen zu vermehrter Möglichkeit von Verwickelungen führen werde.

Ein „Sieg“ über die Buren.

Kapstadt, 1. November. (Reuter.) Oberst Alberts hat die Aufständischen im Distrikt von Lichtenburg geschlagen.

Das deutsche Blut.

Roman von Horst Bodemer.

(20. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Kann ich mir vorstellen! . . . Rußland ist gegen Deutschland ein armes Land, und trotzdem sind Hunderte von Millionen in die Plantagen gesteckt worden. Was kosten nicht allein die Bewässerungsanlagen! . . . Ja, Herr Kalvörde, das ist doch Ihre Branche! Haben Sie sich nicht manchmal an den Kopf gefaßt und darüber nachgedacht, wie schlimm unsere Abhängigkeit von den Baumwollenbörsen in Alexandrien und New-Orleans ist?“ . . . Wenn da irgend ein reicher Schnorpel eine Hausse inszeniert, wer muß die Zeche zahlen? Das deutsche Volk! Baumwolle brauch doch auch der Ärmste. Und die Mac Kinley Bill wer erst recht nicht von schlechten Eltern! Da ist manche deutsche Spinnerei Pleite gegangen!“

Kalvörde hatte die Augen aufgerissen! . . . Das war mehr Weisheit, als sich der Graf in irgend einem Konversationslexikon zusammensuchen konnte!

„Sie haben vollkommen recht! Aber die Anfänge hat Deutschland schon gemacht!“

„Schon?“ höhnte Loepa. „Ich weiß, mit Ach und Krach haben einige Ihrer Berufsgenossen ein paar lappige Hunderttausend Mark aufgebracht zur Anlage von Baumwollenplantagen in unseren Kolonien! . . . Gott sei Dank gibt es ja auch bei uns Patrioten, die außerdem noch in die Tasche gegriffen haben! Aber dünn gesäet sind die! . . . Haben Sie eigentlich eigene Anlagen in Togo, Kamerun oder Ostafrika?“

Da roch Kalvörde den Braten. Das nationale Hemd wollte ihm der Graf ausziehen.

„Nein! Denn anscheinend überschätzen Sie meine Mittel! Ich baue jetzt meine Fabrik weiter aus, — das kostet Geld!“

Die Schultern zog Loepa hoch.

„Nun, ein Mann wie Sie hat doch Kredit!“

Da lachte Blakensiel ganz niederträchtig. Hochmütig sah ihn Roland Loepa an. Jetzt war er der Mittelpunkt, die anderen Gespräche waren verstummt, und die Braut da drüben merkte, daß das Duell begann. Er wollte schon seine Klinge schwingen. Ruhig sagte er zu seinem Onkel:

„Für Dich ist Kredit: Pump in Nöten, — für einen andern ein Zeichen der Macht!“

Geringschätziger konnten die Worte gar nicht hingeworfen werden. Blakensiel schüttelte den Kopf; — dieser Roland war wirklich auf seine Art ein Hauptkerl. Von dem steckte man schon lieber mal etwas ein, sonst kam's noch schlimmer.

Loepa aber setzte sein liebenswürdiges Lächeln auf und sagte zu Kalvörde:

„Mein Onkel hat mir kaum das nötige Betriebskapital für die Güter hinterlassen — und trotzdem hab' ich mich in Südwestafrika angekauft. Ich fühlte mich verpflichtet dazu!“

Blakensiel hatte noch nicht genug auf den Mund bekommen.

„Lügst Du und der Teufel!“

Langsam drehte Loepa den Kopf seinem Onkel zu, die grauen Augen blieben eine Sekunde an Gutzmins Gesicht haften, in dem las er wie in einem aufgeschlagenen Buche, er war zufrieden!

„Warum fortgesetzt die Insulten? . . . Hast Du mich jemals bei einer Lüge ertappt? . . . Hab' ich nie nötig gehabt! Da ließ ich Euch alle, Onkel Justus an der Spitze, die Hände über mich ringen! . . . An Dikdorn, die in kaiserlichen Besitz übergegangene Farm, grenzt mein Land! . . 14 000 Hektar! . . . Ich betreibe Wollschafzucht, Herr Kalvörde, wenn man's also so nehmen will, bin ich ein Konkurrent von Ihnen!“

Da wurde Gutzmin warm. Roland Loepa wuchs in seinen Augen.

„Kein Mensch hat bisher etwas davon gehört, bester Graf! Und Sie waren doch auch nicht in Südwest, da 'runter ist's doch kein Katzensprung!“

Liebenswürdig verneigte sich Roland Loepa.

„Muß man denn alles an die große Glocke hängen? Brauche ich für mich Reklame zu machen? . . . Und wozu erst hinfahren? Später vielleicht einmal. Ich hab' mit meinem eisernen Besen gerade noch genug auf dem Majorat auszukehren! Alle die kleinen Rädchen schwingen noch lange nicht so, wie sie sollen! . . . Es gibt doch da unten auch reelle Sachverständige! . . . . Und hab' ich Opfer gebracht für mein Nationalgefühl — ja, warum denn nicht?“

Er zeigte auf die Ordenskette, die er auf dem Frackaufschlag trug.

Die hab' ich errungen für russische Waffenehre! Das Kreuz aber hat noch kein Konsistorialrat und kein Kommerzienrat erworben! . . . Herr Major, für die deutsche Garde war ich unbrauchbar! Lieber wär mir's schon, da hingen deutsche Kriegsorden! Ich bete nicht oft, aber wenn ich's tue, dann bete ich: Herrgott, schenk' Deutschland einen frischen, fröhlichen Krieg! . . . Und da Onkelchen sich immer noch nicht zu einer Rede auf das Brautpaar aufgeschwungen hat, wollen wir erst mal unsere Gläser leeren auf jeden Deutschen in der Welt, der sich und deutsche Kriegerehre wacker hält!“

Gutzmin stand auf, ging mit seinem Glase auf Roland Loepa zu, der sprang auf, zwei Schritte ging er ihm entgegen — keinen mehr und stieß mit dem Major an.

„Herrgott, Graf, Sie machen mir altem Soldaten das Herz warm!“

„Herr Major! Vier Söhne in der Armee! Um den Reichtum beneid' ich Sie! . . .

Nun war's vorläufig genug! Jetzt mochten die andern reden, wenn der Nachtisch kam, trumpfte er noch einmal auf. Man merkte wohl die Absicht, aber das schadete nichts. Der Herr Bräutigam würde das verlorene Terrain wieder zurückzugewinnen versuchen. Elisabeth saß da, stolz wie eine Königin! . . . Im ganzen Leben paßte die nicht hinein in eine Baumwollspinnerei, um so mehr aber in den Mittelpunkt einer Gesellschaft von hochgemuten Menschen, die nicht feilschen um Verdienst! Unter großzügige Menschen gehörte sie — unter Grandseigneurs! . . . In dieser Mädchenblüte kannte er sich aus, — nachher griff er ihr ans Herz! . . . Das würde ein Vorstoß in dem Rennen werden — hollah — hö — da zeigte er Kalvörde die Eisen! . . . Mochte der jetzt versuchen, mit ihm Gurt an Gurt zu bleiben. Rührte Roland Loepa die Finger, blieb doch der Konkurrent zurück . . .

Blakensiel schwang seine Rede reichlich mit „hm ja“, aber sie war doch erträglich.

Kleine Kriegschronik.

Der Heldentod des Prinzen Max von Hessen.

Bei der Hofhaltung des Prinzen Friedrich Karl von Hessen ist nunmehr die amtliche Bestätigung eingetroffen, daß Prinz Max von Hessen im Felde gefallen ist.

Prinz Moritz von Battenberg,

ein Sohn des zurückgetretenen Oberbefehlshabers der englischen Flotte, fiel, wie aus London berichtet wird, in Belgien, während er seine Kompagnie zum Angriff führte, wobei er durch einen Granatsplitter tödlich getroffen wurde. Er starb fast unmittelbar darauf und wurde in Ypern begraben.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielten: Oberst und Kommandeur der 29. Infanterie-Brigade Teetzmann; Oberstleutnant Klemens Freiherr v. Reitzenstein; Oberleutnant im Inf.-Regt. Nr. 87 Alfr. Gartzen; Hauptm. Graf v. Lüttichau im Res.-Inf.-Regt. 19; Oberstleutn. im Inf.-Regt. 141 v. Steinkeller; Leutnant Freiherr v. Pechmann, der als Fliegerkeller; Oberstleutn. und Regts.-Komm. Kotze; Leutnant Frhr. v. Pechmann, der als Fliegeroffizier abkommandiert worden ist, hat das Eiserne Kreuz dafür erhalten, daß durch seine Beobachtungen 16 feindliche Batterien außer Gefecht gesetzt werden konnten.

Zur Tagesgeschichte.

Italienische Landung in Albanien.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: Freitag vormittag fand die Besetzung der Insel Saseno vor der albanischen Küste statt. Admiral Patris telegraphierte, daß er in Baja (?) und San Nicola (?) eine Batterie und die dritte Kompagnie eines Landungsbataillons ausgeschifft habe.

Die „Agence d'Athènes“ meldet: Sämtliche Mächte haben die Gründe, die die hellenische Regierung zur Wiederbesetzung von Nordepirus zwangen, als wohlberechtigt anerkannt. Die vollständige Wiederbesetzung aller Bezirke des autonomen Epirus wird demnächst beendet sein.

Die monarchistischen Unruhen in Portugal.

Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Lissabon:

Viele Verhaftungen haben im ganzen Lande stattgefunden. Der Herausgeber des Blattes „Restauracao homen Christo“ wurde des Landes verwiesen. Die Carbonari arbeiten seit der Amnestie im Februar d. J. daran, die Gefängnisse zu füllen. Sie wissen, daß in gegenwärtigen Lage Europas die Verhaftungen von Royalisten wenig Aufmerksamkeit finden, und glauben, die langersehnte Gelegenheit sei gekommen. Die Bewegung ist unterdrückt und alle royalistischen Zeitungen beschlagnahmt. Telegramme an die Auslandspresse werden zensuriert oder gänzlich unterdrückt. Die Regierung scheint den Carbonaris freiere Hand zu lassen als je. Die republikanische Presse Lissabons fordert die Regierung auf keine Gnade zu üben.

Der Bericht schließt: England hätte ein Jahr früher Portugals militärische Mitwirkung sicher nicht erbitten oder annehmen können, und, wenn es dies jetzt tut, muß es unter der Bedingung geschehen, daß keine weiteren Vergewaltigungen und Verfolgungen durch Carbonaris vorkommen.

Ferner wird aus Lissabon berichtet, daß der ehemalige Minister Azevedo verhaftet und verhört wurde wegen der Ereignisse am 20. Oktober.

Deutsches Reich.

** **Das preußische Staatsministerium** trat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen.

** **Oberbürgermeister Ortmann von Koblenz,** Mitglied des Herrenhauses, ist Freitag nachmittag 6½ Uhr, infolge einer Blinddarmoperation gestorben.

Balkan.

* **Reservisten-Einberufungen in Bulgarien.** Die Regierung hat die Entlassung der beiden ältesten Jahresklassen, die sich unter den Fahnen befinden, angeordnet und zwei Jahresklassen von Reservisten zu Übungen einberufen.

Spanien.

* **Portugiesische Flüchtlinge.** Der „Deutschen Tagesztg.“ wird aus Rotterdam gemeldet: Über 1000 Flüchtlinge aus Portugal sind in Barcelona angekommen.

* **Die Rüstungspläne Spaniens.** Die in der Kammer vom Marineminister eingebrachte Vorlage zur Reorganisation der Flotte umfaßt, wie uns aus Madrid berichtet wird, den Bau von vier schnellen Kreuzern, 23 Unterseebooten, drei Kanonenbooten, 18 Küstenwachtschiffen, Minen und anderen Untersee-Verteidigungsmitteln, Material für unvorhergesehene Fälle, Bau von Bassins, Quais, Depots usw. in El Ferrol, Cadiz und Cartagena. — Der Pariser „Temps“ meldet: Der spanische Ministerrat setzte die Effektivstärke für 1915 auf 140 763 Mann Landwehr, 11096 Matrosen und 4100 Mann Marineinfanterie fest.

Amerika.

* **Unruhen in Haiti.** Wie das „Reutersche Bureau“ meldet, erhielt das Staatsdepartement in Washington Bericht, daß der Präsident der Republik Haiti Port au Prince verlassen mußte und an Bord eines holländischen Dampfers flüchtete.

* **Aus Mexiko.** Caranza hat, wie aus Neuyork berichtet wird, seinen Rücktritt von der Präsidentschaft angeboten unter der Bedingung, daß Villa sich ins Privatleben zurückziehe.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 2. November.

Die Kaiserin in Posen.

Zur Frühstückstafel bei Ihrer Majestät befohlen waren, wie wir zuverlässig erfahren, für Sonnabend mittag Seine Exzellenz der Herr Oberpräsident von Eisenhart-Rothe mit Frau Gemahlin, Ihre Exzellenz Frau von Strantz und der Polizeipräsident von dem Knesebeck.

Vortrag Ihrer Exzellenz Frau von Strantz bei der Kaiserin.

Zu dem Vortrag, den Ihre Exzellenz Frau von Strantz Ihrer Majestät der Kaiserin am Donnerstag gehalten hat, erfahren wir noch, daß sich der Vortrag nicht nur auf die Kriegstätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins sondern auch auf die des hiesigen Mobilmachungsausschusses vom Roten Kreuz erstreckt hat. Der Mobilmachungsausschuß arbeitet Hand in Hand mit dem Vaterländischen Frauenverein, der von seinen Kriegsunternehmungen das Offizierslazarett im Kaiserin Auguste Viktoria-Hause, die Verband- und Erfrischungsstelle auf dem Hauptbahnhof und das Genesungsheim in Unterberg dem Mobilmachungsausschuß zur Bearbeitung übertragen hat. Ihre Majestät brachte allen Arbeiten des Roten Kreuzes und des Vaterländischen Frauenvereins die größte Teilnahme entgegen, indem sie Anerkennung und Freude über den Opfersinn der Posener Bevölkerung und die fleißige Arbeit der Organisationen zum Ausdruck brachte.

Am Sonnabend ließ sich die Palastdame Ihrer Majestät Exzellenz von Gersdorff im Kaiserlichen Schlosse von Frau Reichsbankdirektor Behrend und Frau Schuldirektorin Wegener über ihre Tätigkeit im Mobilmachungsausschuß Vortrag halten.

Zarte Aufmerksamkeit der Kaiserin für einen verwundeten Offizier.

Welche zarte Aufmerksamkeit Ihre Majestät die Kaiserin unseren verwundeten Kriegern entgegenbringt, davon zeugt folgender Fall: Die Kaiserin hatte während ihres Posener Aufenthalts davon Kenntnis erhalten, daß der auf dem westlichen Kriegsschauplatze schwer verwundete Leutnant Borchers vom Inf.-Regt. (König Ludwig III.) Nr. 47, der aber bereits wieder garnisondienstfähig ist, im Besitze des französischen Geschosses ist, das ihm eine schwere Verletzung des rechten Oberschenkels zugefügt hatte (das Geschoß war stecken geblieben und wieder herausgeschnitten worden). Die Kaiserin ließ nun nach ihrem eigenhändigen Entwurf das Geschoß in Gold einfassen und mit einer wertvollen goldenen Kette versehen. Der das Geschoß umschließende goldene Ring ist mit der Inschrift versehen: „Ethe (Longwy) 22. August 1914.“ Das an sich schon wertvolle Geschoß hat dadurch für den Offizier natürlich noch eine ganz besondere Bedeutung erhalten.

Die Kaiserin in Königsberg i. Pr.

Die Kaiserin ist, wie die „Ostpr. Ztg.“ meldet, gestern, Sonntag, morgen um 9 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Königsberg i. Pr. eingetroffen und hat sich ins Königliche Schloß begeben, um dort für einige Tage Aufenthalt zu nehmen. Ein Empfang auf dem Bahnhofe fand nicht statt. Nach dem Eintreffen im Schloß empfing die Kaiserin den Oberpräsidenten v. Batocki. Der Aufenthalt der Kaiserin in Königsberg ist dem Besuche der Militärlazarette gewidmet. In Aussicht genommen ist des weiteren eine Fahrt nach Domnau. Zum Kammerherrendienst bei der Kaiserin ist Landeshauptmann v. Berg befohlen worden.

Die Kaiserin besuchte nach ihrer Ankunft den Gottesdienst in der Schloßkirche. Nachmittags besuchte die Kaiserin das Garnisonlazarett im Landeshaus, erfreute alle dort untergebrachten Verwundeten durch Ansprachen und überreichte ihnen Blumen und Bilder der königlichen Familie. Zur Abendtafel waren geladen Fürst zu Dohna-Schlobitten, Oberpräsident von Batocki und Gemahlin, die Palastdamen Gräfin zu Stolberg und Gräfin von Döhnhoff, Landeshauptmann von Berg und Generalsuperintendent Schöttler.

Zum Ableben des Grafen Hohenthal-Dölkau.

Der Verstorbene war am 4. Januar 1846 in Leipzig geboren und hatte seinen Wohnsitz in Schloß Derkau bei Schkeuditz. Er hatte studiert und führte den Doktortitel, war Schloßhauptmann von Merseburg, Kgl. Kammerherr und Major a. D., stellvertretender Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin. Er war verheiratet gewesen mit der Gräfin Martha von Pfeil und Kleinellguth, die am 7. Juli 1913 auf Schloß Derkau starb. Die Ehe war kinderlos.

Die sterbliche Hülle des Entschlafenen wird im Laufe des heutigen Tages nach Leipzig übergeführt.

✕ **Kgl. Akademie. Dienstag** beginnt Professor Jordan im Vortragssaale der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek mit seinen neuangekündigten Übungen über „Altenglisch“; besonders für Studierende, Lehrer und Lehrerinnen (Dienstag 8—10 Uhr). Die Neuenglischen Übungen für Anfänger (Dienstag 8—10 Uhr) fallen in diesem Semester aus.

† **Ein polnisches Komitee zur Unterstützung der Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen** hat sich in Breslau gebildet. Dem Komitee gehören die dortigen polnischen Vereine an.

p. **Gefunden oder zugelaufen:** 4 Geldbeträge; 1 polnisches Gebetbuch; 1 schwarze Handtasche; 1 Eisensäge; 5 Portemonnaies mit Inhalt; 1 Ledertasche mit elektrischer Birne; 1 Herrenregenschirm; 1 schwarzes Plüschtäschchen; 1 Fahrrad; Zugelaufen: 1 Dobbermannhund; 1 kleiner gelber Hund; 1 glatth. roter Schweißhund; 1 Bernhardinerhund, 1 schwarzer Schäferhund; 1 graubrauner Hund.

Garage International. Wir erhalten folgende Zuschrift: „In Bezugnahme auf Ihren Artikel betitelt „Firmenbezeichnung“ muß ich Ihnen mitteilen, daß schon seit ca. 3 Wochen die Firma abgenommen ist.“ — So schreibt uns die — Garage International, die diesen Namen am Kopf des Briefbogens und der Briefumschläge weiterführt und den Brief auch so stempelt. Man muß derartige Bezeichnungen nicht bloß auf den Firmenschildern entfernen!

p. **Scheinbar geistesgestört.** Sonnabend abend um 9½ Uhr wurde eine anscheinend geisteskranke Frauensperson in das Stadtkrankenhaus gebracht, weil sie auf der Straße Dembsen-Luban ohne Ausweis angetroffen wurde.

„Hoch — hoch — hoch!“ rief man, stieß mit dem Brautpaar an und drückte ihm die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Posener Stadttheater.

Glaube und Heimat.

Das Bühnenwerk, das den Namen Karl Schönherrs in aller Welt Mund gebracht und seinen Träger berühmt gemacht hat, hat vor drei Jahren einen Siegeszug über fast alle deutschen Bühnen gemacht. Die urwüchsige Kraft, die in dem Werk steckt, die Wahrhaftigkeit, die diesen Bauerngestalten innewohnt, ihre natürliche, derbe und ihrem ganzen Sein und Wesen angepaßte Sprache und die tiefe Innerlichkeit und ergreifende Wucht des Geschehens, — das alles hat dem Werk mit Recht den Ruf verschafft, den es auch heute noch hat und dem auch heute noch seine Wirkung entspricht. Diese Wirkung ist auch bei der Wiederaufführung des Werkes am Sonnabend abend nicht ausgeblieben, wenngleich nicht verschwiegen werden kann, daß die Aufführung nach Gesamtanlage und nach Einzeldarstellung leider nicht danach angetan war, berechtigten und nicht einmal sehr hoch eingestellten Ansprüchen zu genügen. Es machte den Eindruck, als ob bei der Mehrzahl der Darsteller eine hinreichende Beschäftigung mit dem ganzen Stück, das Eindringen in das Wesen dieses Volksstückes gefehlt habe, das, wenn es richtig verstanden und aufgefaßt werden soll, sehr sorgsam behandelt werden muß. Die derbe und urwüchsige Sprache der Bauern und Bäuerinnen darf nicht im wesentlichen nur dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß man die Kraftstellen unterstreicht und im übrigen darin die Natürlichkeit der Gestalten zu erschöpfen sucht, daß man die Mundarten radebrecht. Diese Mundart ist nicht das Wesentliche an dem Stück. Das liegt weit mehr in dem ganzen Gehaben und Auftreten als in der Sprache, die ohne Schaden so behandelt werden kann, wie es jedem Darsteller liegt, und die dann viel natürlich wirkt, als wenn man sich mit einer Mundart abplagt, die man nicht beherrscht und deren Beherrschung niemand verlangen kann.

Dem Darsteller der Hauptrolle des Christof Rott, Herrn Hell, fehlt die Gesetztheit und die reife Männlichkeit, die dieser Künstler nicht haben kann und deren er für die Rollen, die er eigentlich zu geben hat, auch gar nicht bedarf. Und dann fehlte hier besonders das Eindringen in das Wesen der Aufgabe, die mit dem Zurschautragen von Ernst und Gemessenheit nicht erschöpft ist. Herr Hell hat in Rollen, die für ihn paßten, sich als ein so guter Künstler erwiesen, daß es ihm nicht angerechnet werden kann, wenn er hier seinen Posten nur sehr bedingt ausfüllte; niemand kann gegen seine Natur. Die ungemein schwierige Rolle des kaiserlichen Reiters war Herrn Peppler anvertraut, der sich damit ziemlich gut abfand; aber es muß gesagt werden, daß Säbelrasseln und Poltern und überlautes Sprechen, das sehr oft ganz unverständlich war, nicht die Hauptsache sind. Wohl ist dieser Reiter ein blutiger und harter Mann; aber er ist doch ein überzeugter und ernster Kämpfer für seinen Glauben in der Art, wie es ihm befohlen ist und wie er es versteht; aber in der Darstellung des Herrn Peppler war nur der Wüterich zu sehen. Frau Starke und Frl. Trebe beeinträchtigten die gute Wirkung ihres natürlichen und ernsten Spiels durch vergebliches Bemühen um die Mundart, für die eigentlich nur Frl. Brand in ihrer vortrefflichen, frischen und freien Darstellung des Spatz den richtigen Ton fand. Den alten Rott gab mit großer Eindringlichkeit und Wirkung Herr Schlegel, während Herr Salberg mit seinem Englbauer nicht weit von einer Possenfigur entfernt blieb; das war kein Bauer, sondern ein feilschender Handelsmann. Recht natürlich und wirksam gestaltete Herr Werbke den Sandperger, und auch Herr Rohde fand sich zufriedenstellend mit der ihm ganz fernliegenden Rolle des Peter Rott ab. Aus dem Gerichtsschreiber kann ein Charakterdarsteller weit mehr machen, als Herr Sillich es zu tun versuchte.

Es darf also für Wiederholungen fast allen Künstlern und Künstlerinnen ein tieferes Eindringen in das Wesen des ganzen Stückes empfohlen werden, wofür eine verständnisvolle Spielleitung dort, wo es not tut, die angemessenen Anleitungen zu geben hat.

kp.

Feldpostbriefe.*)

(Nachdruck untersagt.)

Wie unsere Feldgrauen den Geburtstag unserer lieben Kaiserin feierten,

das schildert uns in rührender, netter Weise ein an uns gerichteter Feldpostbrief des Posener Oberfeuerwerkers H. K......... aus St. Mosel (Frankreich). Es heißt in dem Briefe:

Für die freundliche Zusendung Ihres Kriegstagebuches sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Ich war ganz erstaunt über diesen Gruß aus der Heimat. Gern möchte ich mich hierfür dankbar erweisen und Ihnen etwas recht Interessantes von unseren Franzosenkämpfen erzählen, aber — mit dem Erlebten ist es nicht weit her. Als Oberfeuerwerker bei einer schweren Munitionskolonne gibt es wohl reichlich zu tun, aber wenig Interessantes zu erleben. Einmal wurden wir wohl schon von einem feindlichen Flieger und dessen Bomben arg bedroht (die Bombe ging 500 Meter seitlich von uns nieder), aber derartige Mätzchen gelten ja nichts.

Etwas Interessantes aber kann ich Ihnen für die lieben Posener doch mitteilen. Manch einer wird wohl erstaunt sein, zu hören, daß wir hier mit unseren braven Landwehrleuten einen strammen Parademarsch gedroschen haben. Und doch ist dem so. Galt es doch, den Geburtstag unserer hohen Landesherrin zu feiern, die so treu und mütterlich für unsere Verwundeten daheim sorgt und uns hier im Felde mit Liebesgaben aller Art versorgen läßt. Da hies es denn: Fahnen heraus! Girlanden geflochten, die Häuser geschmückt!

Man sollte es kaum glauben, aus was alles für Stoffen die Fahnen gefertigt wurden! Es gab aber tatsächlich nicht ein Haus im Ort, das nicht festlich geschmückt war. Die Kochkameradschaft, der ich mich als technischer Beirat zugesellt hatte, hatte es sogar an dem Freudentage zu einem regelrechten Apfelkuchen gebracht. Am nachmittag 2 Uhr sollte der Festakt stattfinden. Es waren hierzu die höheren Vorgesetzten bis zum Kommandeur der Munitionskolonnen unseres Armeekorps erschienen. Die Kolonnen, acht an der Zahl, waren im Viereck aufgestellt. Die zusammengetrommelte Musikbande irgend eines Infanterie-Regiments stand auf dem rechten Flügel der ersten Kolonne. Nach dem üblichen Frontabschreiten der Kolonnen hielt der höchste anwesende Vorgesetzte eine markige Ansprache, die mit einem Hoch auf unser hohes Herrscherhaus endete. Es folgte hierauf ein einmaliger Vorbeimarsch der Kolonnen in Zügen. Selbstverständlich war die Feier viel schöner und erhebender, als ich Sie Ihnen hier mit schlichten Worten zu schildern vermag. Wir werden sie nie vergessen.

Niemand wird ohne Rührung und Ergriffenheit diese schlichte Schilderung lesen: Wie unsere braven Feldgrauen auch auf dem Schlachtfelde den Geburtstag ihrer geliebten Kaiserin nicht vergessen, wie sie ihn im Gegenteil feierlicher begangen haben wie wir daheim, wie jedes Haus ihres Einquartierungsortes in Feindesland geschmückt haben, mochte die Fahnenbeschaffung auch noch so große Schwierigkeiten bereiten, wie sie der geliebten Landesmutter zu Ehren und zum Dank für ihre unermüdliche Fürsorge für die Verwundeten und die vielen Liebesgabentransporte einen feierlichen patriotischen Gedenktag mit Parademarsch veranstalteten und auch durch einen festtäglichen Küchenzettel ihre gehobene Stimmung Ausdruck geben. Wahrlich der Geist, der in unseren Feldgrauen lebt, ist wundervoll. Die oben beschriebene Feier zeigt, daß das deutsche Gemüt auch im Felde Triumphe feiert!

*) Für die Mitteilung von Feldpostbriefen, deren Inhalt für weitere Kreise von Interesse ist, sind wir stets dankbar. Abschriften ist das Original nebst Umschlag beizufügen.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am 30. Oktober starb den Heldentod fürs Vaterland unser inniggeliebter Sohn, Bruder und Schwager,

der Rittergutsbesitzer,
Hauptmann und Führer einer Maschinengewehr-Abteilung

Stephan von Dziembowski

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Schloß Meseritz, den 1. November 1914. [4925

Marie von Dziembowski geb. von Kalckreuth.
Amélie von Tempelhoff geb. von Dziembowski.
Kurt von Tempelhoff-Dombrowka,
Rittmeister, z. Z. im Felde.

Beisetzung Schloß Meseritz.

Am 26. Oktober starb in Rußland den Heldentod für König und Vaterland mein heißgeliebter Mann, der treusorgende Vater meines kleinen Jungen, unser lieber, guter Sohn und Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Kgl. Regierungsassessor
bei der Ansiedlungskommission in Posen

Achim von Arnim,

Ritter des Eisernen Kreuzes.
Leutnant d. Ref. im 1. Garde-Reg. z. F.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Dorothee von Arnim geb. Schwartzkopff.
z. Zt. Zborowo bei Dopiewo, Prov. Posen. 8812



Statt jeder besonderen Anzeige.

Im Kampfe fürs Vaterland fiel am 21. Oktober in Ostpreußen als Oberleutnant und Kompagnieführer im 226. Reserve-Infanterie-Regiment mein Mann, der treue Vater unseres Kindes, der

Königl. Regierungs- und Gewerberat

Dr. Rudolf Serda

im 53. Lebensjahre. [8839

Posen, den 2. November 1914.

Frau Toni Serda,
geb. **Ostermann.**

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Irmgard Müller mit Leutnant z. See Heye, Wilhelmshaven. Frl. Elisabeth von Rosenberg-Gruszczynski mit Leutnant d. R. Gottfried H. Conze, Berlin.

Vermählt: Leutnant Karl Hans Graf Hardenberg mit Gräfin Marie Renate von der Schulenburg Lieberose. Oberleutnant und Adjutant Arthur Witte mit Frl. Ilse Weber, Kiel. Veterinär Dr. Bruno Kahnert mit Frl. Charlotte Neubauer, Königsberg i. Pr. Professor Dr. Ferdinand Fehling mit Frl. Grete Planck, Berlin.

Geboren: 1 Sohn: Amtsrichter Schoch, Oberleutnant d. R., Breslau. Referendar Karl Freytag, Naumburg a. S. Pastor Karl Titzck, Neukirchen. Stabsarzt Dr. Haberkorn, Falkenstein. 1 Tochter: Kgl. Hütteninspektor Baumer, Kottbus. Hauptmann und Kompagniechef Arnold Grun, Göttingen. Rittergutsbesitzer Springborn Krontken.

Gestorben: Leutnant Eberhard Bayer, Stettin. Leutnant Freiherr Heinz Günther von Saß, Allenstein. Rittmeister und Eskadronchef Rolf Heinemann, Stettin. Hauptmann und Kompagnieführer Ulrich von Salpius, Weimar. Hauptmann d. L. Theodor Freiherr von Soden, Tübingen. Leutnant d. R. Landrichter Bernhard von Sanden, Lissa i. P. Kaiserl. Oberleutnant z. S. Gerhard Ehrenfried Klewitz, Berlin-Grunewald. Hauptmann Rudolf Steinkopff, Sondershausen. Oberst und Bezirkskommandeur Alfred von Herrmann, Weimar. Leutnant Otto v. dem Hagen, Gollwitz a. Havel.



Nachruf.

Am 27. v. Mts. verstarb im Reservelazarett Rastenburg an den Folgen seiner Verwundung auf dem östlichen Kriegsschauplatze der (8855

Landschaftskanzlist

Paul Grosche

Offizier-Stellvertreter in einem Reserve-Infanterie-Regiment.

Der auf dem Felde der Ehre Gefallene war ein pflichtgetreuer Beamter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Posen, den 2. November 1914.

Königliche Direktion der Posener Landschaft.



Nachruf!

Den Heldentod für König und Vaterland erlitt am 10. Oktober in einem Gefecht bei Marggrabowa in Ostpreußen

Herr Hellmuth Satz,

Leutnant d. Ref. des Ersatz-Regiments Nr. 18.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen langjährigen, äußerst gewissenhaften Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [8854

Posen, den 2. November 1914.

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft
Verkaufs-Abteilung Posen.



Nachruf!

Auf dem Felde der Ehre fiel für König und Vaterland

Herr Hellmuth Satz,

Leutnant d. Ref. des Ersatz-Regiments Nr. 18.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen lieben Kollegen und wohlwollenden Vorgesetzten. Sein edler Charakter und sein freundliches Wesen werden ihm bei uns stets ein ehrendes Andenken bewahren. [8853

Das Personal der
Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft
Verkaufs-Abteilung Posen.

Steuerzahlung.

Da die Amtsstellen Jersitz, Lazarus und Wilda während der Kriegszeit als Steuerannahmestellen geschlossen sind, Steuerzahlungen daher nur in der Steuerkasse, Neue Straße 10, I geleistet werden können, wird voraussichtlich in den Tagen um den Fälligkeitstermin besonders großer Andrang sein, sodaß die Zahler in der Kasse auf Abfertigung werden warten müssen. **Aus diesen Gründen legen wir den Steuerpflichtigen** nahe, mit der Zahlung der bis zum 15. November fälligen Steuern für das III. Vierteljahr **nicht bis dahin** zu warten, **sondern die Zahlung tunlichst bald bewirken zu wollen.**

Vom 16. bis 30. November bleibt die Steuerkasse wegen dringender innerer Arbeiten an den Nachmittagen für den Publikumverkehr geschlossen. (8852

Posen, den 31. Oktober 1914.

Der Magistrat, Steuerverwaltung.



Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A ist am 26. Oktober 1914 bei der unter Nr. 42 eingetragenen Firma: **„Jacob Karger, Czarnikau"** eingetragen: [8847
Die Firma ist erloschen.

Königliches Amtsgericht Czarnikau.

Aufgebot.

Der Ackerbürger **Waldemar Suchner** und der Müllermeister **Karl Suchner,** beide in **Jutroschin** — vertreten durch den **Rechtsanwalt Baumert** in **Jutroschin** — haben das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Miteigentümers des Grundstücks **Jutroschin** Feldmark Blatt Nr. 567, bebautes Grundstück mit 7 ar 11 qm, gemäß § 927 B.G.B. beantragt. [8846

Der Bäckermeister **August Suchner,** der im Grundbuch als Miteigentümer eingetragen ist, wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 22. Dezember 1914, vormittags 11 Uhr

anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden, widrigenfalls seine Ausschließung erfolgen wird.

Jutroschin, den 16. Oktbr. 1914.

Königl. Amtsgericht.

Stellenangebote.

Für den erkrankten hiesigen
Bürgermeister
wird von sofort ein [8843
Vertreter
gesucht.

Beschäftigungszeit voraussichtlich 3 Monate. Geeignete Bewerber, welche zur kommissarischen Verwaltung der hiesigen Bürgermeisterstelle bereit sind, werden gebeten, ihr Bewerbungsgesuch mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche umgehend einzureichen.

Pakosch, den 30. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Intelligenter, gutempfohlener, gelernter [8840
Spediteur
für Kommissionslagerverwaltung **gesucht.** Schriftliche Bewerbungen mit Referenzen, Lebenslauf, Photogr. und Gehaltsanspr. an Hofspediteur
Carl Hartwig, Posen.

Wohnungen.

Für gleich [8844
eleg. möbl. Zimmer
Prinzenstraße 16, II.

4-Zimmer-Wohnung,
Küche, Bad, Kammer, Zubehör, Gas, elektr. Licht, sofort zu vermiet.
Hohenzollernstr. 11—13, hpt.
Näheres **Große Berliner Straße Nr. 15** bei **Zilynski.**
[8837]

---

2 Zimmer u. Korridor
Berliner Straße 6, V.-H. I.
sind p. sof. od. später z. vermiet.
Näh. b. **Cohn,** Bismarckstr. 1.



Stadttheater.

Mittwoch, den 4. Novbr. 1914
Einmaliges Gastspiel von Frl. **Lotte Dewis.**
Als ich noch im Flügelkleide
Ein fröhliches Spiel in 4 Akten von **Albert Kehm** u. **Martin Frehsee.**

Sonnabend, d. 7. November 1914:
Ich heirate meine Tochter.
Lustspiel in 1 Akt v. **A. J. Grohs von Trockau.**
„U. 9". Unter Mitwirkung des gesamten Personals. — **Konzert.**
Zum Einsiedler.
Lustsp. i. 1 Akt v. **Benno Jacobson.**

Sonntag, d. 8. Nov., nachm.: Auf vielf. Wunsch: **Johannisfeuer.**
(Marikke . . . **Hilde Brand.**)

ALT-POSEN

November-Programm
1. bis 15. November.

Remos
Opern-Heldentenor.

Geschw. Mandro
Akrobatisches Gesangsduo.

Kurt Speyer
Humorist.

Lona Raven
Patriot. Vortragskünstlerin.

Strassburgers Liliputaner
die kleinsten Künstler der Welt.

Berta Pinaud
Bravour-Sängerin.

Kapellmeister **Alfred Nilius.**

Beginn wochentags 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Eintritt **20** Pf. Res. Platz **50** Pf.

25% des Eintritts werden zu Liebesgaben für die Ostarmee bestimmt. (232b

---

An- und Verkäufe.

Starke
Zugpferde
kauft [8840
Hofspediteur
Carl Hartwig.

Futtereicheln
lt. Kellner 40.4 % Stärke, 2.2 % Eiweiß.
Roßkastanien
lt. Kellner 34.1 % Stärke, 1.5 % Eiweiß [8802
liefert waggonweise
H. Tschache Nachf.,
Winzig i. Schl. Tel.-Adr. Tschache.

Uniformen nach Maß sowie Aenderungen, Reparaturen, Aufbügeln usw. sofort. **Friedmann,** Schützenstraße 32, am Petriplatz.

Landwirtschaft, Größe 24 ha (96 Morgen), im Kreise **Heilsberg Ostpr.** belegen, ist für 45 000 Mk. bei 10—12 000 Mk. Anzahlung — der Rest von 10 000 Mk. bei der Auflassung zahlbar — sofort verkäuflich. Verkaufsobjekt in tadelloser Ordnung. Alles nähere kostenlos d. **Meckelburg & Co., Posen,** Nollendorfstr. 35 unt. Fol. Nr. 4721.
[8848]

Winteräpfel
hat noch abzugeben [8850
Dom. Lagiewnik
bei **Zlotnik.**

Pferd, 6 Jahre alt, steht zum Verkauf
8849] **Judenstraße 29.**

Dienstag, 3. November 1914.

Posener Tageblatt

Beilage zu Nr. 515.

Wer stiftet Feldpostabonnements?

Weitere Stiftungen an Feldpostabonnements gingen ein von:

	Pos. Tagebl.	Ostd. Warte.
O. S. Ostrowo zur freien Verfügung der Redaktion . .	—	1 Stück
Ober-Regierungsrat Kairies Posen für die 8. Komp. des Gren.-Regts. Nr. 6	—	1 „
Bernhardini, Posen für die 9. Komp. des Inf.-Regts. 47	—	2 „
Frl. Weyer, Posen für 17. A. K. Feldfliegerabt. 17. . . .	1	— „
R. Sprotte, Podanin bei Kolmar zur freier Verfügung der Redaktion . .	6	— „
Martha Rosenberger, Zoppot zur freien Verfügung der Redaktion . .	—	1 „
von Guenther, Grzybno für das Drag.-Regt. 12	—	5 „
Frau Spickert, Gnesen für das Drag.-Regt. Nr. 12	—	1 „
„ „ Inf.-Regt. Nr. 47	—	1 „
Eisenbahnbetriebssekretär Behnke für das Inf.-Regt. Nr. 49	—	1 „
„ „ Regt. Königsjäger z. Pf. Nr. 1	—	1 „
Obersekretär Weigt, Posen für das 1. Bataillon Fußart.-Regt. Nr. 5	—	3 „
Nehring, z. Zt. Posen außer bereits gestifteten 10 für das Jägerbataillon 5 weitere	—	6 „
Zusammen . . .	7	23 Stück.
Im Ganzen bisher	**112**	**1015 Stück**

Wer stiftet weitere Feldpost-Abonnements für unsere braven Truppen im Felde? Bestellungen werden schleunigst erbeten.

Stiftungen werden nur für Truppenteile angenommen. Zeitungen für bestimmte einzelne Feldzugsteilnehmer sind von diesen bei der Feldpost oder von ihren Angehörigen bei der nächsten Reichspostanstalt zu bestellen.

Der Preis für Feldpostabonnements

ist der gleiche wie der für gewöhnliche Postabonnements auf unsere Zeitungen, nämlich für

Posener Tageblatt	**Ostdeutsche Warte**
täglich 2 mal	täglich 1 mal
monatlich M. 1,17	**monatlich M. 0,45**
vierteljährlich M. 3,50	**vierteljährlich M. 1,35**

hierzu erhebt die Post jedoch eine Umschlaggebühr von monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 M., so daß jede Zeitung im Feldpostabonnement monatlich 40 Pfg. mehr als sonst kostet.

Für November und Dezember

sind also an Bezugs- und Umschlaggebühr für das „Posener Tageblatt" 3,14 M., für die „Ostdeutsche Warte" 1,70 M. zu zahlen.

Die Beträge sind im voraus einzusenden.

Aus der Verlustliste Nr. 49.

(Fortsetzung.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19, Sprottau.

Füs. Franz Mäkelburg, Rössel, vm Res. Martin Nora-
zny II, Znin, Kr. Grätz, vm. Füs. Daniel Moczygemba,
Schwardt, Kr. Kreuzburg, vm. Res. Andreas Olejnik II,
Wlawie Kr. Kosten, vm. Füs. Julius Peisker, Nieder Fal-
kenstein, Kr. Schönau, vm. Füs. Richard Pätzold, Langen-
bielau, Kr. Reichenbach, vm. Res. Stefan Rogowicz, Rucho-
cinek, Kr. Witkowo, vm. Res. Joseph Pawlak, Ponin, Kreis
Kosten, vm. Res. Johann Stachowiak, Januszewo, Kreis
Kosten, vm. Res. Alexander Sieracki, Murkwitz, Kreis
Schmiegel, vm. Füs. Adolf Schmidt I, Dahlitz, Kr. Kottbus,
vm. Füs. Friedrich Schmidt II Wiesbaden, vm. Füs. Julius
Schmidt III, Kotusch, Kr. Schmiegel, vm. Res. Otto
Schmidt IV, Bödelein, Kr. Templin, vm. Füs. Gustav Söff-
ler, Neudorf, Kr. Reichenbach, vm. Füs. Ignatz Szymkowiak,
Rosdenowo, Kr. Obornik, vm. Füs. Otto Schiffmann,
Weißensee, Kr. Niederbarnim, vm. Res. Josef Tomczyk,
Trzebaw, Kr. Posen W., vm. Res. Leon Mackowiak, Kosten,
vm. Res. Anton Woytkowiak, Kiebel, Kr. Bomst, vm. Füs.
Alfred Adamietz, Konradswald, Kr. Schweidnitz, vm. Res.
Josef Banaszak, Wyskotsch, Kr. Kosten, vm. Res. Kasimir
Banaszak, Wyskotsch, Czacz, Kr. Schmiegel, vm. Hornist
Gottfried Brunsch, Wicori, Kr. Slupia, Rußland, vm. Füs.
Alois Baumgart, Oswitz, Kr. Breslau, vm. Res. Franz
Bartkowiak, Wyrzcka, Kr. Kosten, vm. Füs. Willy Kor-
des, Berlin, vm. Füs. Georg Döring, Dolzier Tal, Kreis
Soldin, vm. Füs. Wladislaus Dzikanski, Goldau, Kr. Posen
vm. Füs. Hermann Grunwald, Wikken, Kr. Glogau, vm.
Füs. Paul Gelfort, Freystadt, vm. Füs. Hermann Gärt-
ner, Lauterbach Kr. Sprottau, vm. Füs. Hermann Grunert
Opalenitza, Gr. Grätz, vm. Res. Friedrich Hellwig, Fabel-
stadt, vm. Res. Paul Helmchen, Lobosin, Kr. Samter, vm.
Füs. Ernst Hermann, Koitz, Kr. Liegnitz, vm. Füs. Paul
Hoppe, Schweidnitz, vm. Res. Johann Konieczny, Zielen-
cin, Kr. Schmiegel, vm. Füs. Theodor Kotz, Margonin, Kreis
Kolmar i. P., vm. Füs. Stanislaus Klimpel, Kankel, Kreis
Lissa, vm. Füs. Josef Klein, Lauterbach, Amt Neumarkt, vm.
Res. Czeslaus Jurga II, Neubialetz, Kr. Schmiegel, vm. Res.
Res. Vinzent Litz, Pila, Kr. Obornik, vm. Füs. Friedrich
Lehmann, Ischchen, Kr. Kalau, vm Res. Stanislaus Waw-
rzyniak, Widichowo, Kr. Schmiegel, vm. Füs. Karl Welzel
Glatz vm. Res. Gustav Zimmermann, Ramski, Kr. Strie-
gau, vm. Res. Anton Grycz, Spitkowski, Kr. Kosten, vm.
Res. Thomas Wojt, Karczewo, Kr. Schmiegel, vm.— 8. Komp.:
Vizefeldw. Wilhelm Parduhn, Brahnau, Kr. Bromberg, l.
vw. Serg. Alwin May, Rotenburg, Kr. Bomst, tot. Unteroff.
Heinr. Evens, Lünen, Kr. Dortmund, vw. Unteroff. Emil
Minicke, Rigolewo, Kr. Buk, vw. Res. Jakob Pichowiak,
Großdorf Kr. Buk, tot. Res. Heinrich Gondermann, Oes-
pel, Kr. Dortmund, vw. Füs. Paul Arlt, Breslau, vw. Serg.
Heinrich Bartnick, Grögersdorf, Kr. Nimptsch, schwer vw.
Gefr. Friedrich Wolk, Heinersbrück, Kr. Kottbus, vm. Res.
Wilhelm Künzel, Nalewgowo, Kr. Kosten, vm. Res. Joseph
Gowaczenski, Kustowo, Kr. Grätz, vm. Res. Stanislaus
Wojcichowski, Chorgu, Kr. Kosten, vm. Res. Michael
Stul, Mihoszki, Kr. Kosten, vm. Res. Fritz Westermann,
Verhofen, Kr. Hörde, vm. Res. Joseph Jurek, Soln-Naudorf
Kr. Oppeln, vm. Res. Wilhelm Nölle, Hukarde, Kr. Dort-
mund, vm. Res. Franz Michalek, Merkrones, Kr. Koschmin,
vm Res. Ignatz Jaskowiak, Posen, vm. Res. Anton Cie-
lielczak, Napachanie, Kr. Posen, vm. Res. Otto Koch Auf
dem Schnee, Kr. Hörde, vm. Res. Gustav Hellmeier, Brune-
beck, Kr. Hörde, vm. Res. Michael Swistek, Chwalkowo, Kr.
Kremell, vm. Res. Jakob Klecha, Bränsechwitz, Kr. Schmiegel
vm. Res. Joseph Höwes, Wattenscheid, vm. Res. Boleslaw
Lewandowski, Thorn, vm. Res. Wladislaus Korbick I
Borsowo, Kr. Kosten, vm. Res. Konrad Nebe, Wölferbütt, Kr.
Eisenach vm. Res. Nowak, vm. Res. Otto Böhm, Brö-
vm. Res. Emil Kretschmar, Alt-Rogen, Kr. Schmiegel, vm.
Res. Franz Nowak, Lodie, Kr. Bomst, vm. Res. Heinrich
Rüdiger, Wielowitz, Kr. Ostrowo, vm. Füs. Martin Spa-
lony, Wieshätz, Kr. Ostrowo, vm. Res. Johann Jamkowski
Borsthoff, Kr. Kosten, vm. Füs. Hermann Lackmann, Wettin,
Kr. Merseburg, vm. Füs. Wilhelm Pohl, Adelnau, Kr. Adel-
nau, vm. Res. Konrad Herbst, Hörde, vm. Res. Albert Ma-
siak, Obodowo, Kr. Flatow, vm. Res. Otto Tripke, Grätz,
vm. Gefr. Lorenz Podenski, Orla, Kr. Koschmin, vm. Ge-
freiter Lorenz Podenski, Orla, Kr. Koschmin, vm. Gefr.
Andreas Franke, Zidy, Kr. Grätz, vm. Füs. Albert Kogge,
Havelburg, Kr. Potsdam. Res. Paul Großmann, Brant-
kau, Kr. Grünberg, vm. Füs. Max Spiller, Reichenbach,
Kr. Breslau, vm. Füs. Karl Lipp, Slupia, Kr. Posen, vm.
Res. Julius Fenske, Pulz, Kr. Berent, vm. Res. Adalbert
Schulla, Jerka, Kr. Kosten, vm. Res. Ignatz Krupka, vm.
Füs. Hermann Binau, Lorenzberg, Kr. Strehlen, vm. Füs.
August Losenski, Alt-Haldensleben, Kr. Neu-Haldensleben,
vm. Res Josef Klemenczak, Staukowo, Kr. Kosten, vm. —
Maschinengewehr-Kompagnie: Leutn. Alfred Ernst, Wolfgang-
weiche, Kr. Zabrze, l. vw. Feldw. Alfred Schmidt, Lauban,
Kr. Lauban, l. vw. Serg. Wilhelm Schwarz, Donkawe, Kr.
Militsch, l. vw. Gefr. Bruno Finster, Mittel-Lobendau, Kr.
Goldberg, l. vw. Füs. Franz Kühnemund, Leopoldshall, Kr.
Bernburg, l. vw. Füs. Friedrich Scheibner, Grünberg, l.
vw. Res. Hildebrandt, Pikarsew, Kr. Pleschen, l. vw. Res.
Richard Kuchler, Czermin, Kr. Pleschen, l. vw.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 39, Hameln. Chambray am 29. 8., Petoncourt am 1., Champenoux vom 7. bis 10. und Mazerolles vom 7. bis 11. 9. 14. 4. Kompagnie: Res. Albert Ruta, Bolewitz, Kr. Neutomischel, vw.

Infanterie-Regiment Nr. 42. 2. Bataillon, Stralsund. Vareddes am 6., Soissons am 15. und Pont Rouge am 18. 9. 14.
5. Kompagnie: Musk. Alexander Wojciechowski, Schwetz,
vw. Musk. Stanislaus Michalek, Zakozewo, Kr. Gnesen, vw.
6. Kompagnie: Musk. Ernst Lüdtke, Zippnow, Kr. Deutsch-
Krone, tot. Musk. Hermann Chudzinski, Schneidemühl,
tot. Musk. Friedrich Krüger I, Klein-Denssen, Kr. Filehne,
tot. — 7. Kompagnie: Musk. Bruno Krysinski, Dubielno,
Kr. Culm, vw. Musk. Wladislaus Janik, Drewn, Kr. Znin,
tot. Musk. Johann Zawadski, Groß-Morin, Kr. Hohen-
salza, tot — 8. Kompagnie: Fahnenjunker Hans Müller,
Gellenz, Kr. Culm, vw. Musk. Alexander Jach, Pantowo, Kr.
Flatow, tot.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verlustliste Nr. 65

verzeichnet folgende Truppenteile: Infanterie: 1. Garde-Ers.-Regt.
Garde-Füs.-Regt. Res.-Ers.-Regt. Nr. 1. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 2.
Brig.-Ersatzbatl. Nr. 5, 6, 7. Gren.-Regt. Nr. 8. Res.-Inf.-Regt. Nr. 10.
Brig.-Ersatzbatl. 11. Inf.-Regt. Nr. 13. Brig.Ersatzbatl. 15. Inf.-
Regt. Nr. 17. Res.-Inf.-Regt. Nr. 19, 23. Brig.-Ers.-Batl. 23.
Res.-Inf.-Regt. Nr. 25. Inf.-Regt. Nr. 26. Brig.-Ers.-Batl. 26.
Res.-Inf.-Regt. Nr. 30. Brig.-Ers.-Batl. 31. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 33.
Brig.-Ers.-Batl. 33. Res.-Inf.-Regt. Nr. 34. Füs.-Regt. Nr. 36.
Res.-Inf.-Regt. Nr. 38. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 39. Brig.-Ers.-Batl.
39. Füs.-Regt. Nr. 40. Inf.-Regt. Nr. 45. Res.-Inf.-Regt. Nr. 48.
Brig.-Ers.-Batl. 49. Res.-Inf.-Regt. Nr. 52, 53. Inf.-Regt.
Nr. 55, 60. Res.-Inf.-Regt. Nr. 61. Inf.-Regt. Nr. 66.
Res.-Inf.-Regt. Nr. 66. Inf.-Regt. Nr. 69, 71, 72. Res.-Inf.-Regt.
Nr. 73, 77. Inf.-Regt. Nr. 78. Res.-Inf.-Regt. Nr. 81. Inf.-Regt.
Nr. 85. Res.-Inf.-Regt. Nr. 86, 87. Gren.-Regt. Nr. 89. Inf.-
Regt. Nr. 91, 99. Res.-Inf.-Regt. Nr. 109. Inf.-Regt. Nr. 112, 116.
Landw.-Inf.-Regt. Nr. 116. Inf.-Regt. Nr. 117, 118, 132. Inf.-
Regt. Nr. 135, 137, 138. Inf.-Regt. Nr. 141, 142, 147. Inf.-Regt.
Nr. 149, 150, 151. Inf.-Regt. Nr. 163, 164. Inf.-Regt. Nr. 166,
173. Res.-Inf.-Regt. Nr. 202. 1. Landsturm-Bat., Karlsruhe.
Jäger-Bat. 9. Res.-Jäger-Bat. 14. Kavallerie: Res.-Drag.-Regt.
Nr. 6. Drag.-Regt. Nr. 12, 17. Res.-Hus.-Regt. Nr. 2, 4. Hus.-
Regt. Nr. 6. Res.-Hus.-Regt. Nr. 7. 1. Garde-Feldart.-Regt. Feld-
art.-Regt. Nr. 3, 4, 10. Feldart.-Regt. Nr. 27, 42, 43. Feld-
artillerie-Regt. Nr. 51, 74, 76. Feldartillerie-Regt. Nr. 80, 84.
Kavallerie-Ersatzabt. der 55. gemischten Ersatzbrigade. Feldartillerie.
Fußartillerie: 1. Garde-Fußart.-Regt. Fußart.-Regt. Nr. 18, 20.
Pioniere: Garde-Pionierbatl. Pionierbatl. 8. 1. und 2. Pionier-
bataillon 10. Pionierbatl. 15. Pionierregt. Nr. 18, 19. Pionier-
bataillon 21. Pionierbatl. der Gardekavalleriedivision. Verkehrs-
truppen: Feldfliegertruppe. Sanitätskomp.: Garde-Res.-Sanitäts-
komp. 2 des X. Reservekorps. Train: Feldlazarett 10 des Garde-
korps. Feldlazarett 4 Frankfurt a. O. Feldlazarett 4 des IV. Armee-
korps. Feldlazarett 7 des IX. Armeekorps. Res.-Feldlazarett 16
Altdamm. Res.-Feldlazarett 69 des XVII. Reservekorps. Feldbäckerei-
kolonne 1. Arbeiterbatl. 1.

Das Geschick Belgiens.

Gestern mittag hielt der Akademieprofessor Dr.
G. Buchholz im Stadttheater den vierten seiner
Kriegsvorträge und zwar über „Das Geschick Bel-
giens". Auch dieser Vortrag hatte sich lebhaften Zuspruchs
zu erfreuen, unter den Zuhörern befanden sich viele Kriegs-
verwundete. Der Vortragende führte folgendes aus:

Wir stehen mitten in den erschütternden Wechselfällen eines
männermordenden Krieges, mitten in dem erbitterten Ringen um
den Sieg. Unsere Gegner in Ost und West machen ihn uns
nicht leicht, diesen Sieg. Aber zweifelt einer von uns daran,
daß wir ihn uns doch erkämpfen werden? Sind wir nicht alle
überzeugt davon, daß die Übermacht unserer Feinde ihn wohl
hinausschieben kann, aber an dem schließlichen Ausgang nichts zu
ändern vermag?

Gerade dieser Glaube an den endlichen Sieg unserer Waffen
ist es, in dem wir selber eine der stärksten Bürgschaften unseres
Sieges sehen dürfen. Das ist auch das Urteil des neutralen
Auslandes. Was ihm Bewunderung abzwinge, sagte Björn
Björnson, sei der frohe Glaube an den Sieg, der das
deutsche Volk beseele. Er bilde die eine Hälfte seiner Stärke.
Ähnlich sagte ein Schweizer: Eine solche sittliche Größe, ein so
ernstes Kraftbewußtsein, eine so stille und doch unverrückbare
Siegeszuversicht habe er noch nie bei einem Volke gesehen. So
groß, so gewaltig und doch ruhig. Keine Prahlerei, nur ein nicht
zu erschütterndes Vertrauen. Ein Volk von solcher Kraft und
Seelengröße sei nicht zu besiegen, und würde es besiegt, so sei es
eine Katastrophe für die Welt.

Wir dürfen uns das Lob aus fremdem Munde zur Stärkung
dienen lassen. Und zugleich als Mahnung. Ganz sicher, unser
Siegesglaube, unser Siegeswille ist die Bürg-
schaft unserer Erfolge. Aber auch nur so lange dieser
Glaube aufrecht steht, dieser Wille nicht wankt, ist der schließliche
Sieg uns sicher. Durchhalten ist darum die Parole.
Und zwar nicht bloß für die Tapferen da draußen, deren körper-
liche und seelische Widerstandsfähigkeit gerade bei diesen lang-
samen Fortschritten aufs höchste angespannt wird, sondern auch
für uns notgedrungen und blutenden Herzens Heimgebliebene, die
wir so gerne die Gefahren und Beschwerden unserer Brüder
teilten, wenn wir nur könnten und dürften, die wir uns aber doch
manchmal auf einer Regung der Ungeduld ertappen, wenn die
alles entscheidenden Siege hüben wir drüben noch immer nicht
kommen wollen, wenn auch Rückschläge nicht ausbleiben, und etwa
gar einmal ernstere Gefahren vorübergehend auftauchen. Machen
wir uns klar, daß schon das eine Art Vaterlandsver-
rat ist, den wir uns hüten sollten zu begehen. Hoch die Herzen,
straff den Willen in Zucht genommen, und die Ungeduld gezügelt.
Ruhig Blut und gläubiges Vertrauen auf den Sieg unserer
Sache. Das ist es, wodurch gerade wir Heimgebliebenen zu den
endgültigen Erfolgen da draußen ein Wesentliches mit beitragen
können, indem wir unseren Brüdern im Felde moralisch den
Rücken stärken und unseren Gegnern in der Welt zeigen, daß sie
unsere felsenfeste Zuversicht durch nichts erschüttern können. Noch
immer — seit die Welt steht — ist es der Glaube ge-
wesen, der Berge versetzt hat. Nicht die Hurrastim-
mung, die mit dem Augenblick verrauscht, sondern der Geist, der
sich restlos hingibt an die große Idee, der sich selbst vergißt über
dem Ganzen, der aufgeht in dem, was höher ist als das Einzel-
leben — dieser Geist wird uns zum Siege führen. Er allein.

Zum Siege. Wenn wir uns fragen, was wir bisher auf
dem Wege zum Siege erreicht haben, so gibt es nur die eine
Antwort: Wir haben uns zu Herren Belgiens ge-
macht. Rußland gegenüber — gestehen wir es doch — sind
wir bis zum heutigen Tage trotz ruhmreicher Siege in der
Abwehr geblieben. Wir haben eben diesem Gegner mit seinen
gewaltigen Massen nur unzureichende Kräfte entgegenzusetzen ver-
mocht, und einzig unser überlegenes Können hat ihn bisher in
Schach gehalten. Frankreich gegenüber nehmen wir eine
starke Angriffsstellung ein, die sich von Lille und Armentières
bis an den Südabhang der Vogesen erstreckt. Sein Widerstand
scheint jetzt von Tag zu Tag mehr abzubröckeln, aber gebrochen ist
er noch nicht. England haben wir durch eine Reihe von Ein-
zelerfolgen mächtig imponiert. Wir haben es nervös gemacht
und ihm auch nicht verächtlichen materiellen Schaden beigebracht.
Aber seine Flotte ist noch so gut wie unversehrt. Die große Ent-
scheidung steht noch aus. Nur einen greifbaren Erfolg haben wir
in Händen: Belgien. Was bedeutet dieses Land für uns? Ist
es uns nur ein Faustpfand, das wir im Frieden gegen andere
Vorteile und Zugeständnisse wieder hergeben, oder liegt die Sache
anders? Sollen wir dies Land, das wir nicht ausgezogen sind,
zu bekämpfen und noch viel weniger zu erobern, durch das wir
nur eine schmale Durchgangspforte in seinem südöstlichen Winkel
brauchten und verlangten, dem wir einmal und noch ein zweites
Mal ganz ausdrücklich und feierlich Unabhängigkeit und Unver-
sehrtheit seiner Grenzen und allen Ersatz für erlittene Schäden
versprachen, wenn es uns diese Durchgangspforte gutwillig ge-
statte, — sollen wir es nun, da es uns nach Kriegsrecht einmal
als Beute zugefallen ist, behalten und es uns in irgend einer
Form angliedern?

Das ist eine Frage, die heute freilich noch nicht auf der Tages-
ordnung steht, noch nicht auf ihr stehen kann, die aber doch schon
weite Kreise unseres Volkes beschäftigt, eine Frage jedenfalls,
um deren Lösung wir künftig nicht herumkommen, und die als
Problem zu erwägen vielleicht doch schon heute geraten ist. Ich
verkenne durchaus nicht die Bedenken, die auch gegen eine solche,
wie man zu sagen pflegt, rein akademische Behandlung sprechen
können, und verstehe die Mahnung, die kürzlich von — wenn
ich nicht irre — offiziöser Seite ausgegeben wurde: „Erst siegen,
dann debattieren." Die Sache liegt nur so, daß mit solchen
Mahnungen an sich auch nicht viel ausgerichtet wird. Eine
Frage, die einmal das öffentliche Interesse in so hohem Grade
beschäftigt, wie die der Grundlagen eines künftigen Friedens,
findet eben trotz noch so gut gemeinter Mahnungen doch ihre Er-
örterung: erst im Familienkreise und im täglichen Verkehr der
Menschen unter einander und dann ganz naturgemäß auch in
der Presse und in öffentlichen Äußerungen aller Art. Erst kürz-
lich hat zum Beispiel der sozialdemokratische Reichstagsabgeord-
nete Eduard Bernstein die Frage der Annexion Belgiens in
einer im großen Saale des Berliner Handwerkervereins abgehal-
tenen Versammlung der Metallarbeiter angeschnitten. Was ihm
erlaubt war, werden wir uns nicht zu versagen brauchen. Im
Gegenteil, dürfen Stimmen von der einen Seite laut werden, so
wird es Pflicht derer, die auf einem anderen Standpunkt stehen,
einer öffentlichen Erörterung der Frage nicht länger aus dem
Wege zu gehen. Aber fürchten Sie eins nicht: ich denke nicht
daran, Ihnen ein ausgearbeitetes Programm in dieser Sache
zu entwickeln. Das würde ich allerdings für verfrüht und nicht
am Platze halten. Ich will nicht behaupten, daß ich ein solches
Programm nicht habe, aber ich lasse es ruhig in der Tasche, bis
einmal der Tag gekommen ist, wo die Entscheidungsschlachten ge-
schlagen sind und die Lösung all der Fragen, die mit den künfti-
gen Friedensbedingungen zusammenhängen, dringlich wird. Dann
freilich wird unsere öffentliche Meinung ein gewichtiges Wort
mitzusprechen haben. Heute möchte ich mich der belgischen Frage
nur als Historiker nähern. Denn ich bin der Ansicht, daß
bei der Lösung dieser Frage das politische Urteil gebildet werden
muß durch eine gewisse Summe von Vorkenntnissen, die dem All-
gemeinbewußtsein bei uns doch verhältnismäßig fern liegen. Also
nicht ein Programm möchte ich entwickeln und Sie auffordern,
ihm beizutreten, sondern nur versuchen, die geschichtlichen Vorbe-
dingungen aufzuzeichnen, die bei der künftigen Lösung des belgischen
Problems Berücksichtigung erheischen und zum Schluß dann mit
ein paar Strichen andeuten, in welcher Richtung m. E. die Lösung
zu suchen wäre.

Wir gehen aus von der grundlegenden Tatsache der natio-
nalen und sprachlichen Mischung des Landes.
Belgien setzt sich zusammen aus zwei Völkerbruchteilen, den
Wallonen und den Flamen. Die Wallonen sind Romanen,
genauer gesagt: romanische Kelten und sprechen französisch. Die
Flamen sind deutsche Niederfranken, sie sprechen niederdeutsch in
verschiedenen Mundarten. Ihre Schriftsprache ist modernen Ur-
sprungs und unterscheidet sich von der holländischen nur in un-
wesentlichen Einzelheiten. Die Sprachgrenze verläuft merkwür-
dig gradlinig vom holländischen Maastricht südlich von Löwen
und Brüssel bis auf Kortryk (Courtrai). Dort überschreitet sie
die belgische Grenze und greift nach Frankreich hinein. Südwest-
lich von Dünkirchen erreicht sie den Kanal. Alles, was in Bel-
gien nördlich dieser Linie liegt, ist flämisches, was südlich liegt,
wallonisches Sprachgebiet. Als Umgangssprache der Gebildeten
herrscht auch bei den Flamen das Französische. Aber kulturell
haben sie trotzdem die unbestrittene Führung: von den vier gro-
ßen Städten des Landes liegt nur Lüttich im Kohlenzentrum des
Wallonenlandes; Brüssel, Antwerpen, Gent sind auf flämischem
Sprachboden gewachsen, und wer das Plattdeutsche beherrscht —
unter den Gebildeten, die aus Plattdeutschland stammen, wird es
leider bei uns immer mehr eine Seltenheit —, der kann sich hier
mit der mittleren und unteren Bevölkerung ohne weiteres in
heimischer Mundart verständigen.

Die große belgische Handelsmetropole ist das flämische Ant-
werpen. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts, unbestritten die
erste Hafenstadt der Welt, steht es heute mit seinem Seeverkehr
wieder an der Spitze aller Häfen Europas und wird nur von
Neuyork noch übertroffen. Mächtiges modernes Leben wogt hier
an den Ufern der Schelde, wogt in diesem ganzen industriereichen
und wirtschaftlich hochstehenden Lande. Und welch ein Glanz
unvergleichlicher Vergangenheit verklärt die Gegenwart. Von der
künstlerischen Kultur Flamlands, in der sich einstige niederdeutsche
Bürgergröße wunderbar spiegelt, hat Ihnen jüngst mein verehr-
ter Freund Kaemmerer erzählt. Ich begnüge mich hier mit
einer kleinen geschichtlichen Reminiszenz, die Ihnen einen Maß-
stab für den damaligen kulturellen Hochstand des Landes an die
Hand geben wird. Sie bezieht sich auf Gent, das — heute
wieder in starkem Aufschwunge begriffen — damals im 14., 15.
und beginnenden 16. Jahrhundert als Getreidestapelplatz wie als
Sitz einer beherrschenden Leinen- und Wollindustrie seine höchste
Blüte erlebte und eine Weltstellung einnahm. Daß ich damit
nicht zu viel sage, das werden Sie nun eben aus meiner kleinen
Geschichte ersehen, die übrigens mit zwei Worten erzählt ist.
Denn sie ist gar keine Geschichte im eigentlichen Sinne, sondern
nur ein Bonmot, allerdings, wie mir scheint, ein beredtes.
Karl V., Herr der spanischen Niederlande, also des heutigen Bel-
giens, sagte eines Tages zu seinem Rivalen Franz I. von Frank-
reich, um ihn zu ärgern: „Mon Gand, Paris danserait dedáns."
(„Mein Gent, Paris könnte darin tanzen.") Er war selbst ein

Sohn der Stadt, man merkt seinem Wort den Stolz auf seine Vaterstadt an. „Dein Paris — so will er sagen — kann sich ja gar nicht mit meinem Gent messen, weder an Bedeutung noch an Größe. Es ist ein Nest gegen Gent. Es kann so und so oft mal darin liegen. Es kann ja darin tanzen.“ Kann man sich einen besseren Gradmesser für die überragende Höhe der damaligen flämischen Kultur wünschen, als dieses Wort?

Wie damals, wie gesagt, so haben auch heute die Flamen die kulturelle Führung des Landes. Sie sind auch die zahlreicheren. Belgien kennt freilich eine Statistik der Nationalitäten des Landes nicht, an diese Frage rührt man dort nicht gern, man hat aber dafür als Ersatz eine statistische Aufnahme darüber, wie viele Sprachen der Einzelne spricht. Die letzte dieser Aufnahmen stammt aus dem Jahre 1900. Damals sprachen die flämische Sprache allein etwas über 42 Prozent der Bevölkerung, die französische Sprache allein rund 38½ Prozent. Der Rest war zweisprachig, und wir dürfen bei der bekannten Schwerfälligkeit der Romanen in Erlernung fremder Sprachen wohl annehmen, daß die überwiegende Mehrzahl der zweisprachigen Flamländer waren. Und vermutlich hat sich das Übergewicht der Flamen über die Wallonen seit 1900 noch bedeutend erhöht, da die überwiegend flämischen Provinzen nach der Zählung von 1900 um 13 Prozent, die anderen nur um 7 Prozent zugenommen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Tätigkeit des Posener Mobilmachungsausschusses des Roten Kreuzes.

(Schluß.)

Bis zum 23. Oktober haben 1220 Verwundete und Erkrankte ärztliche Hilfe erhalten. Davon wurden 800 am Tage und 420 in der Nachtzeit behandelt. In 166 Fällen handelte es sich um die erste ärztliche Hilfe bei Unfällen, die sich in der Nähe ereignet hatten. Das Nachtlager wurde nicht nur von Verwundeten, sondern auch von durchreisenden Mannschaften, die während der Nachtzeit einen mehrstündigen Aufenthalt in Posen hatten, benutzt. Dabei war es häufig erforderlich, die vorhandenen Lagerstätten durch Herrichtung von Strohsäcken zu vermehren; bis zu 100 Mann haben zeitweise in der Station übernachtet. Im ganzen erhielten 1053 Soldaten Nachtruhe.

Um der Gefahr einer Infektion durch russische Verwundete zu begegnen, wurde Mitte September eine zweite Verbandstelle auf der Westrampe des Bahnhofes eingerichtet, in der ausschließlich verwundete Gefangene behandelt werden. Den ärztlichen Dienst an dieser Stelle versieht der Bahnarzt, unterstützt von 20 Sanitätern. Der Arzt wird im Bedarfsfalle herbeigerufen, revidiert aber die Wachen täglich. Weibliches Personal wird in der Verbandstelle für Gefangene nicht verwendet. Die Stelle, die am 15. September in Betrieb genommen wurde, hat bei 7 Russentransporten mit ungefähr 2200 Mann Hilfe geleistet, wobei 36 Verbände erneuert und 3 Schwerverletzte dem Haupt-Festungslazarett zugeführt wurden. Da die Verbandstelle für Gefangene von der Verband- und Erfrischungsstelle für deutsche Krieger weit entfernt liegt, ist die Übertragung von Infektionskrankheiten durch die Gefangenen ausgeschlossen.

Das gesamte Personal beider Verbandstellen ist gegen Pockenkrankheit geimpft. Die Impfung gegen Typhus und Cholera kommt nur für das Personal der Verbandstelle für Gefangene in Betracht. Eine Anzahl der dort diensttuenden Sanitäter hat sich freiwillig bereit erklärt, auch diese Impfung an sich vornehmen zu lassen.

Im Wartesaal 3. Klasse ist ferner, getrennt von der Verband- und Erfrischungsstelle, eine

Beköstigungsstation

für durchreisende Truppen eingerichtet. Diese Station hat die Aufgabe, den durchreisenden Kriegern Erfrischungen wie Kaffee, Tee, belegte Brote, Schokolade, Kakes, Zigarren und Zigaretten zu spenden. Ferner kommen warme Unterkleidung, Zeitungen, Liederbücher, Feldpostkarten, Streichhölzer und andere, dem Soldaten im Felde nützliche Gegenstände zur Verteilung. Auch diese Station ist von der Bevölkerung der Stadt und der ländlichen Umgebung im reichsten Maße durch Liebesgaben unterstützt worden. So wurden 12 000 Zigarren, 180 000 Zigaretten, 2500 Brote, 1200 Semmeln, 600 Pfund Wurst und unzählige Zeitungen, Liederbücher und Feldpostkarten gespendet. Der weitere Bedarf an Naturalien wurde durch Ankauf gedeckt. Auch die dazu erforderlichen Geldmittel, insgesamt etwa 10 000 Mark, sind durch Sammlungen aufgebracht worden. In der Zeit der großen Truppentransporte vom 8. August bis zum 15. Oktober haben etwa 275 000 Mann aus der Beköstigungsstation Erfrischungen erhalten. Zahlreiche Postkarten aus dem Felde haben den Damen für ihre aufopfernde Tätigkeit, die auch des Nachts keine Unterbrechung erfuhr, gedankt.

Die Abteilung III des Mobilmachungsausschusses hat die Aufgabe, in Ergänzung des staatlichen Sanitätstransportdienstes Transportmittel für die Beförderung von Verwundeten zu beschaffen. Durch Verhandlungen mit der Posener Straßenbahn und Spediteuren hat sie eine größere Anzahl von Fuhrwerken für den Transportdienst vertraglich gesichert. Die Ausrüstung der Wagen für die Verwundeten hat noch nicht stattgefunden, weil die Krankenautomobile des Garnisonarztes bisher ausgereicht haben, den Transportdienst zu versehen. Die Ausrüstung ist soweit vorbereitet, daß sie binnen 24 Stunden erfolgt sein kann.

Die Abteilungen IV und V des Mobilmachungsausschusses haben eine rege Sammeltätigkeit ausgeübt. Die Geldspenden wurden auf einem Konto der Reichsbank angelegt, die Materialien, wie Kleidungsstücke, Wäsche, Nahrungsmittel usw. in Kellerräumen der Ansiedlungskommission untergebracht und dort systematisch geordnet. Die Bereitwilligkeit der Bevölkerung, für das Rote Kreuz Liebesgaben zu spenden, war außerordentlich groß. Die verschiedensten Naturalien, Weine, Fruchtsäfte, eingemachte Früchte, Zigarren, Zigaretten usw. gingen in großen Mengen ein. Auch viele Sachen zur Einrichtung von Lazaretten und der Verbandstelle auf dem Bahnhofe, wie Bettstellen, Bettwäsche, wollene Decken, Leibwäsche, Krankentische, Badewannen, Verbandzeug, Krücken, Stücke, Waschgefäße usw. wurden auf besonderen Aufruf hin eingeliefert. Die eingegangenen Federbetten wurden durch Reinigung und Desinfektion für den Gebrauch vorbereitet, Leinensachen wurden zu Tüchern und Binden verarbeitet. Ein Teil der gesammelten Nahrungsmittel und Sachen wurde an die durchreisenden Truppen und die hiesigen Lazarette verteilt. Der übrige Teil ist bestimmt, Notstände in der Zukunft zu mildern. Die Abteilung sammelte ferner warme Untersachen, die von den hiesigen Mädchenschulen dem Vaterländischen Frauenzweigverein (Sektion Arbeitsvermittelung) und anderen gegen Erstattung der für das Material und für Löhne gemachten Ausgaben, angefertigt worden: 288 Hemden, 799 Leibbinden, 357 Pulswärmer und 508 Socken. Die Ausgabe für Material und Löhne betrug 2427 M. Die große Nachfrage der durchreisenden Soldaten hat es ferner erforderlich gemacht, warmes Unterzeug aus Mitteln des Mobilmachungsausschusses zu beschaffen. Es wurden angekauft 324 gestrickte Jacken, 448 Unterbeinkleider, 1612 warme Hemden, 849 Leibbinden, 3612 Pulswärmer und 550 Fußlappen, sowie 5444 Socken, insgesamt 12 839 Stück zum Preise von 13 544 M. Auch von diesen Sachen ist ein großer Teil verschenkt worden. Nicht bedürftige Soldaten und Offiziere haben die Sachen unter Ermäßigung des Einkaufspreises bis auf die Hälfte bezahlt.

In der Abteilung VI hat Frau Reichsbankdirektor Behrend die Aufgabe, zu ermitteln, welche Privatgenesungsheime und Pflegestätten in der Stadt Posen zur Verfügung stehen. Es sind 105 Angebote örtlich geprüft worden. Ferner sorgt die Abteilung VI für die Unterbringung von Pflegern und Pflegerinnen, die sich zur Teilnahme an Kursen vorübergehend in der Stadt aufhalten, oder die Einstellung in ein Lazarett erwarten. Es stehen ungefähr 30 Aufnahmemöglichkeiten zur Verfügung. Angefordert wurden vom Herrn Territorialdelegierten bisher nur Genesungsheime mit 20 und mehr Betten. Diese wurden durch die Abteilung VI unter Hinzuziehung eines Arztes auch einer sanitären Prüfung unterzogen.

In der Abteilung VIa verwaltet Frau Geheimrat Borchard das Offizierlazarett im Kaiserin Auguste Viktoriahaus. Das Lazarett, das mit 245 Betten ausgestattet ist, war noch an keinem Tage voll belegt, weil Verwundete der Festung Posen wegen der Möglichkeit einer Belagerung nur ausnahmsweise zugeführt werden. Bis zum 24. Oktober hatten 45 Verwundete Aufnahme gefunden. Davon sind 11 als wieder felddienstfähig, 7 als garnisondienstfähig und 12 zur weiteren Genesung in die Heimat entlassen worden. 15 Betten waren noch belegt.

Die Abteilung VII hat aus den Schülern und Schülerinnen der hiesigen Volks- und Töchterschulen einen Botengängerdienst eingerichtet. Besonders in der Zeit kurz nach der Mobilmachung fehlte es an Boten zur Besorgung von Briefen innerhalb des Mobilmachungsausschusses, zur Besorgung von Lebensmitteln für den Bahnhofsdienst und die Volksküchen, zur Heranschaffung von Gerätschaften für die vom Mobilmachungsausschuß unterstützten Kaffeestationen usw. Die Boten, die zeitweise die Zahl von 150 erreichten, sammelten ferner Zeitungen zur Weitergabe an die Lazarette und die durchziehenden Truppen.

Ein Nachrichtendienst, der die Übermittlung von Nachrichten der Verwundeten an die Angehörigen bearbeitet, ist in der Bildung begriffen. Die Leitung dieses Dienstes hat Herr Konsistorialpräsident Balan übernommen.

Unter unmittelbarer Aufsicht des Vorstandsmitgliedes Ihrer Exzellenz Frau v. Eisenhart-Rothe steht die Einkochküche im Kaiserlichen Residenzschloß, welche leicht verderbliche Liebesgaben für die Weitergabe an die Lazarette und die Truppen im Felde vorbereitet. Technische Leiterin der Küche ist die Vorsterin der hiesigen Gewerbeschule, Fräulein Fuhr.

Der neue Eisenbahnfahrplan der Kgl. Eisenbahndirektion Posen.

(Ausschneiden und aufheben.)

Mit Zustimmung des Chefs des Feldeisenbahnwesens ist mit dem heutigen Tage, Montag, ein neuer Fahrplan in Kraft getreten: Eine Gewähr dafür, daß die im Fahrplan verzeichneten Züge verkehren, und eine Gewähr für die Rück- oder Weiterbeförderung bei Anschlußversäumnis wird nicht geleistet. Als Gepäck werden nur Gegenstände angenommen, deren der Reisende zur Reise bedarf, außerdem, soweit Platz vorhanden, auch die in der Ausführungsbestimmung 1 zu § 30 der Eisenbahnverkehrsordnung genannten Gegenstände. Aus betrieblichen Gründen kann die Gepäckabfertigung auf einzelnen Stationen oder für einzelne Züge jederzeit eingeschränkt oder abgelehnt werden.

Berlin—Frankfurt (Oder)—Bentschen—Posen.

Berlin Friedrichstr. ab:	—	3 58	7 43	9 42	11 29	2 25	5 45	11 06
Frankfurt (Oder) ab:	—	6 07	9 35	11 07	1 44	3 58	7 33	12 29
Bentschen ab:	5 57	8 17	12 00	12 48	4 32	5 42	10 02	2 01
Posen an:	7 33	9 54	1 35	1 49	6 20	6 47	11 47	3 01
Posen ab:	2 06	4 26	6 48	10 18	10 30	3 25	4 20	8 06
Bentschen ab:	3 07	6 12	8 42	11 36	12 24	4 30	6 08	10 10
Frankfurt (Oder) ab:	4 39	9 00	—	1 22	3 33	6 07	8 42	2 38
Berlin Friedrichstr. an:	6 06	10 54	—	2 47	5 08	7 27	10 32	4 15

Posen—Gnesen.

Posen ab:	—	—	5 56	10 18	2 01	2 18	7 03	7 58	3 13
Gnesen an:	—	—	7 19	12 27	2 44	4 27	7 46	10 07	3 57
Gnesen ab:	1 10	7 15	9 23	11 15	2 10	2 26	4 15	7 15	10 09
Posen an:	1 51	9 23	10 04	1 23	2 54	3 12	6 23	9 23	11 24

Posen—Kreuzburg (Oberschles.).

Posen ab:	5 30	6 49	—	—	10 13	—	3 06	—	8 30
Jarotschin ab:	—	—	—	9 41	—	1 11	—	5 41	11 41
Kreuzburg an:	—	—	1 25	5 55	—	9 55	—	2 25	6 55
Kreuzburg ab:	—	12 22	—	3 22	8 52	—	1 52	—	8 22
Jarotschin ab:	—	—	8 29	11 14	—	4 50	—	9 24	—
Posen an:	7 10	—	9 56	2 10	—	6 27	—	10 59	—

Opalenitza—Grätz—Kosten.

Opalenitza ab:	—	7 52	9 20	11 27	1 05	7 05	9 07
Grätz ab:	6 15	8 40	10 30	—	2 03	7 52	—
Kosten an:	7 36	—	12 16	—	3 09	9 31	—
Kosten ab:	—	—	9 00	—	3 36	6 25	10 03
Grätz ab:	6 04	8 29	10 09	2 25	4 31	8 07	—
Opalenitza an:	6 40	9 04	10 45	3 01	5 07	8 43	—

Züllichau—Wollstein.

Züllichau ab:	5 18	7 50	12 35	3 55	Wollstein ab:	5 06	10 50	1 52	6 50
Wollstein an:	6 48	10 20	1 50	6 10	Züllichau an:	6 56	12 05	3 06	8 48

Bentschen—Birnbaum.

Birnbaum ab:	4 24	9 50	2 56	6 58	Bentschen ab:	6 05	12 49	6 06	10 47
Bentschen an:	5 47	11 18	4 20	9 53	Birnbaum an:	7 31	2 10	9 00	12 09

Posen—Lissa—Breslau Hbf.

Posen ab:													
2 07	—	7 12	7 18	—	10 11	12 20	1 40	2 59	3 17	—	6 36	7 00	8 44
Breslau Hbf. an:													
5 50	7 23	9 10	11 10	2 20	2 02	—	—	5 35	7 35	9 00	—	9 35	—

Breslau Hbf. ab:	—	6 18	7 34	—	10 42	11 27	—	2 34	4 28	6 25	8 11
Posen an:	7 30	9 52	9 59	1 19	3 00	1 47	4 15	6 45	6 53	7 42	12 07

Posen—Stralkowo.

Posen ab:	—	7 44	—	11 08	2 10	4 28	8 59
Wreschen ab:	—	—	9 50	1 20	3 42	6 20	10 50
Stralkowo an:	—	—	10 28	1 57	4 21	6 58	11 37
Stralkowo ab:	4 40	—	7 10	11 55	2 49	5 25	—
Wreschen an:	5 14	—	7 43	12 42	3 26	6 02	—
Posen an:	6 42	7 34	9 32	2 17	5 31	7 52	—

Sagan—Neusalz (Oder)—Wollstein (Pos.)—Grätz—Posen.

Sagan ab:	—	—	—	8 10	—	11 58	4 30	8 48
Freystadt (Niederschl.) ab:	—	4 58	6 53	9 05	10 46	1 11	5 36	9 56
Neusalz (Oder) ab:	—	5 17	7 19	—	11 22	2 48	—	—
Wollstein (Pos.) ab:	—	7 25	10 40	—	2 16	6 50	—	—
Grätz ab:	5 00	8 29	12 08	4 35	—	7 57	—	—
Posen an:	7 05	—	1 39	6 11	—	9 31	—	—
Posen ab:	—	—	5 08	—	10 20	—	2 23	8 03
Grätz ab:	—	6 09	—	8 40	—	12 16	4 35	—
Wollstein (Pos.) ab:	—	7 28	—	11 56	3 22	—	6 55	—
Neusalz (Oder) ab:	5 57	10 00	11 27	2 41	6 08	7 05	8 53	—
Freystadt (Niederschl.) ab: .	6 14	10 23	—	2 57	6 28	—	—	—
Sagan an: . . .	7 06	11 32	—	3 49	7 26	—	—	—

Landsberg (Warthe)—Bentschen—Lissa (Pos.) und zurück.

Landsberg a. W. ab:	6 59	2 28	6 42	9 58	
Meseritz an:	8 32	4 26	8 22	11 33	
Meseritz ab:	10 20	4 31	8 44	—	
Bentschen an:	11 22	5 35	9 39	—	
Bentschen ab:	—	—	8 50	12 48	6 13
Meseritz an:	—	—	9 50	1 43	7 09
Meseritz ab:	4 18	—	10 06	3 16	7 39
Landsberg a. W. an:	6 24	—	11 24	4 50	9 09

Topper—Meseritz.

							W.	S.		
Topper ab:	7 50	1 34	5 53	9 05	Meseritz ab:	5 48	11 08	11 52	1 48	5 45
Meseritz an:	9 33	3 09	7 08	10 26	Topper an:	7 10	1 16	1 16	3 10	7 08

Schwerin (Warthe)—Birnbaum—Samter.

Schwerin a. W. ab:	—	5 15	9 15	1 11	4 20*	8 17
Birnbaum an:	—	6 24	10 44	2 09	5 52	9 31
Samter an:	—	8 25	1 10	5 15	—	11 48
Samter ab:	—	7 03	11 19	11 35**	4 08	7 55
Birnbaum an:	—	8 57	2 07	2 07	6 02	9 44
Schwerin a. W. an:	7 51*	10 18	3 47	3 47*	7 35	10 57

Die mit einem * versehenen Züge verkehren nur Werktags an den Schultagen in Schwerin.

** Verkehrt nur Sonntags sowie am 18. November, 25. u. 26. Dezember 1914, 1. Januar, 2. u. 5. April 1915.

Reppen—Rokietnice.

Reppen ab:	—	7 25	11 36	3 22	6 43	Rokietnice ab:	—	—	7 22	12 10	3 40	7 55
Meseritz an:	—	9 49	1 42	5 36	8 39	Meseritz an:	7 45	—	9 52	3 08	7 06	10 31
Meseritz ab:	6 35	10 02	1 48	5 45	8 49	Meseritz ab:	—	5 38	10 09	3 22	7 12	—
Rokietnice an:	9 12	12 57	4 58	8 16	—	Reppen an:	—	8 10	12 20	5 23	9 14	—

Lissa (Pos.)—Jarotschin:

Lissa ab:	—	6 09	9 15	1 35	6 00
Jarotschin an:	—	8 22	11 39	4 14	8 38
Jarotschin ab:	—	8 45	1 00	4 52	—
Lissa an:	11 33	3 54	7 37	—	—

Lissa (Pos.)—Bentschen.

Lissa ab:	6 10	9 12	2 10	8 10	Bentschen ab:	6 17	9 42	1 00	6 10
Bentschen an:	7 59	11 06	4 01	9 52	Lissa an:	8 05	11 42	3 03	7 51

Lissa—Krotoschin—Ostrowo—Skalmierzyce.

Lissa ab:	—	5 53	9 05	—	1 47	5 11	7 15	8 29
Krotoschin ab:	—	7 48	11 09	—	4 00	8 55	8 44	10 47
Ostrowo ab:	5 43	10 13	12 13	1 13	5 13	9 43	—	12 13
Skalmierzyce an:	6 18	10 48	12 48	2 18	5 48	10 18	—	12 48
Skalmierzyce ab:	4 21	6 51	8 51	11 21	2 21	6 21	10 51	—
Ostrowo an:	5 11	7 41	9 41	12 11	3 11	7 11	11 41	—
Krotoschin an:	6 20	9 03	10 43	1 23	5 58	8 23	—	—
Lissa an:	8 05	10 19	12 48	3 41	7 55	10 28	—	—

Bojanowo—Guhrau—Glogau.

Bojanowo ab:	—	8 06	10 10	12 28	6 03	10 07
Guhrau an:	—	8 35	10 55	12 57	6 47	10 51
Glogau an:	—	10 11	—	2 12	9 12	—
Glogau ab:	—	6 52	—	11 17	2 25	6 38
Guhrau ab:	5 30	8 36	11 10	—	3 44	7 48
Bojanowo an:	6 15	9 06	11 55	—	4 13	8 17

Schlawa (Schlesien)—Fraustadt:

Schlawa ab:	5 11	9 53	2 40	Fraustadt ab:	6 30	1 23	5 30
Fraustadt an:	6 01	11 05	3 45	Schlawa an:	7 40	2 55	6 35

Glogau—Reppen.

Glogau ab:	5 07	11 04	1 54	6 07
Reppen an:	8 10	2 10	5 08	9 18
Reppen ab:	7 30	11 35	2 27	6 43
Glogau an:	10 41	2 17	5 35	9 30

Czempin—Schrimm—Jarotschin.

Czempin ab:	5 25	11 03	6 10	9 35	Jarotschin ab:	5 35	11 54	—	5 00
Schrimm an:	6 35	12 07	7 13	10 36	Schrimm ab:	8 07	1 19	4 20	7 35
Jarotschin an:	8 11	3 50	9 24	—	Czempin an:	9 07	2 16	5 32	8 46

Gostyn—Koschmin.

Gostyn ab:	6 40	10 45	5 45	Koschmin ab:	8 56	1 36	9 00
Koschmin an:	7 44	12 42	7 48	Gostyn an:	10 14	2 40	10 50

Gnesen—Oels.

Gnesen ab:	—	4 52	8 22	—	12 52	—	5 52	—
Jarotschin ab:	5 33	8 37	—	12 55	—	4 50	—	—
Krotoschin ab:	6 28	11 10	—	2 15	—	6 07	—	—
Oels an:	8 15	2 18	—	4 35	—	7 46	—	9 58
Oels ab:	—	6 01	—	9 29	—	12 19	4 52	7 03
Krotoschin an:	—	7 36	—	11 03	—	3 56	—	8 24
Jarotschin an:	5 34	—	9 34	—	1 04	6 34	—	—
Gnesen an:	9 02	—	1 02	—	5 02	10 02	—	—

Die Zeiten von 6 00 Uhr abends bis 5 59 Uhr morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern gekennzeichnet.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 2. November.

Geschichts-Kalender.

(Nachdr. verb.)

Sonntag, 1. November. 1546. Giulio Romano, bedeutender italienischer Maler, auch Architekt, † Mantua. 1636. Nic. Boileau, franz. Dichter, * Crosne bei Paris. 1757. A. Canova, italienischer Bildhauer, * Possagno. 1832. Julius v. Voß, Lustspieldichter, † Berlin. 1877. Feldmarschall Graf Wrangel, † Berlin. 1894. Alexander III., Kaiser von Rußland, † Livadia. 1903 Theodor Mommsen, Geschichtsschreiber, † Charlottenburg. 1906. Otto, Erzherzog von Österreich, † Wien. 1910. Erich Kloß, Schriftsteller, † Berlin.

Montag, 2. November. 1642. Sieg des schwedischen Feldherrn Torstenson bei Breitenfeld. 1766. Graf Radetzki, österreichischer Feldherr, * Trzebnitz, Böhmen. 1831. Julius Stettenheim, Satiriker, * Hamburg. 1846. Es. Tegner, schwedischer Dichter, † Wexiö. 1887. Jenny Lind, Opernsängerin, † Wynds-Point. 1905. Albert v. Kölliker, Anatom, † Würzburg. 1906. Ernst v. Eynern, nationalliberaler Politiker, † Barmen. 1908. Harro Magnussen, Bildhauer, † Grunewald bei Berlin.

Dienstag, 3. November. 1760. Sieg Friedrichs d. Gr. bei Torgau. 1801. Karl Bädeker, Buchhändler, * Essen. 1801. V. Bellini, ital. Opernkomponist, * Catania. 1905. Hendrik Witboi, †. 1913. Geh. Medizinalrat Dr. Emil Ponfick, † Breslau.

Kriegsstimmungsbilder aus Posen.

LXXIII.

Sonnabend nachmittag, kurz nach 5 Uhr, hat die Kaiserin nach 5½tägigem Aufenthalt unsere Residenzstadt wieder verlassen und die Weiterreise über Schneidemühl nach Königsberg i. Pr. angetreten, um auch dort in den Militärlazaretten Besuche abzustatten und den verwundeten Kriegern Trost zuzusprechen. Sie ist gestern vormittag um 9 Uhr in der alten preußischen Krönungsstadt eingetroffen und hat sich in das dortige Schloß begeben. Der vorwöchige Aufenthalt der Kaiserin in Posen wird bei uns allen eine dauernde Erinnerung bleiben an die denkwürdigernste Kriegszeit des Jahres 1914, in der unsere teure Landesmutter in ihrer Herzensgüte unter den Städten der Ostmark auch unsere Festung durch ihren Besuch bevorzugte und hier unsere Söhne, die auf dem Felde der Ehre für das Vaterland geblutet haben, durch freundlichen Zuspruch aufrichtete und ihnen allerlei Aufmerksamkeiten erwies, die den Kriegern eine Quelle aufrichtiger Freude bleiben werden. Die Kaiserin, aus deren Bemühungen um unsere verwundeten Krieger immer die besorgte Mutter spricht, die außer ihrem Gatten sechs stattliche Söhne, „ihre Jungen“, wie sie sie mit Vorliebe nennt, ins Feld gesandt hat, versteht es mit außerordentlichem Taktgefühl, den Kriegern persönlich nahe zu kommen.

Durch Zufall hatte sie davon Kenntnis bekommen, daß der inzwischen wieder garnisondienstfähig gewordene bei Este-Longwy schwerverwundete Leutnant Borchers von unseren 47ern im Besitz des Geschosses ist, das ihm eine schwere Verletzung des rechten Oberschenkels verursacht hat, und schon bittet sie sich das denk-

würdige Geschoß aus. Mit eigener Hand entwirft sie eine Zeichnung für eine stilrechte Vergoldung der Kugel; ein Posener Goldschmied wird mit der Ausführung beauftragt, und jetzt ist der Offizier im glücklichen Besitz der zarten Aufmerksamkeit der Kaiserin, des Geschosses, das er jetzt als Uhranhänger tragen wird und das ihm durch die sinnige Art der Ausstattung durch Ihre Majestät natürlich ein noch wertvollerer Gegenstand geworden ist. Vor ihrer Abreise läßt es sich die Kaiserin nicht nehmen, obwohl selbst noch unter den Folgen der starken Erkältung leidend, ihrem an einer schweren Lungenentzündung erkrankten stellvertretenden Oberhofmeister Grafen Hohenthal-Dölkau einen Krankenbesuch zu machen. Die hohe Frau ahnte es nicht, daß der Besuch ein Abschied für das Leben sein sollte, gestern, Sonntag, nachmittag ist der alte Herr seiner Krankheit nach kaum dreitägigem Schmerzenslager erlegen. Bei der Herzlichkeit, die die Kaiserin den Damen und Herren ihrer Umgebung entgegenbringt, wird ihr der verhältnismäßig jähe Tod ihres bewährten Oberhofmeisters zweifellos überaus schmerzvoll sein.

Selbstredend brachte die hohe Frau bei ihrer Anwesenheit in Posen nicht nur den verwundeten Kriegern, sondern auch allen den Veranstaltungen lebhaftes Interesse entgegen, die gerade in Posen in so umfassendem Maße zur Verpflegung der Verwundeten getroffen sind, und aller der Maßnahmen, die dazu dienen sollen, ihre zurückgebliebenen Frauen und Kinder in dieser Zeit auch schwerer wirtschaftlicher Not vor dem Untergange zu schützen. Und wahrlich, was hier in der Beziehung alles eingerichtet worden ist, hat wohl einen kleinen Anspruch darauf, auch den Beifall der Allerhöchsten Landesmutter zu finden. Neben den vom Roten Kreuz unterhaltenen zahlreichen Kriegslazaretten, die aus leicht begreiflichen, nicht weiter zu erörternden Gründen freilich nicht überaus zahlreich belegt sind, sehen wir die mannigfachsten Einrichtungen des Nationalen Frauendienstes, die im Interesse der Kriegsfürsorge von wohltätigen Frauen und Jungfrauen unserer Stadt eingerichtet und geleitet sind.

Verschiedene Nähstuben bieten beschäftigungslosen Frauen unserer im Felde stehenden Krieger Gelegenheit, sich durch Beschäftigung mit der Anfertigung warmer Sachen eine auskömmliche Tageseinnahme zu verschaffen. Aus praktisch-sozialer Fürsorge hervorgegangen ist ferner das vom Nationalen Frauendienst, vom Krippenheim und vom Vaterländischen Frauenverein gemeinsam im städtischen Hause Sapiehaplatz 10b eingerichtete Säuglingsheim in dem 15 Kinder von Frauen, deren Männer im Felde kämpfen, den Tag über unter ärztlicher Kontrolle und unter der Aufsicht einer leitenden Schwester und mehrerer jungen Damen stehen. Die liebevolle Art, mit der sie sich der kleinen Pfleglinge annehmen, kommt natürlich den Kindern vortrefflich zugute, man merkt es ihren vertrauensseligen Blicken an, wie wohl sie sich in dieser Umgebung fühlen, und ein ganz besonders kluges Kind, natürlich ein Mädchen, jauchzt vor Freude auf, wenn eine der freundlichen „Tanten" kommt, um es in ihren Arm zu nehmen. Mit seinen unergründlich tiefen himmelblauen Augen blickt es erstaunt auf den fremden „Onkel", der dort am Tische sitzt und sich von den Damen die Einrichtung des Säuglingsheims erklären läßt, damit unsere Leser auch einmal etwas davon erfahren, wie es in dem Heim zugeht.

In den Kinderheimen, die auf verschiedene Stadtteile verbreitet sind, finden noch nicht schulpflichtige Kinder der Mütter Aufnahme, die sich, da sie dem Broterwerb für ihre Familie an Stelle des im Felde stehenden Mannes nachgehen müssen, um ihre Kinder während des Tages nicht weiter bekümmern können. Also auch hier ein Stück praktisch-sozialer Fürsorge! Gleichem Zwecke dient das Wöchnerinnenheim in der Feldstraße, das ebenfalls vom Nationalen Frauendienst eingerichtet ist, und vielen kleinen Erdenbürgern und Erdenbürgerinnen mit ihren Müttern, meist Frauen von Kriegern, die ersten Tage ihres Daseins erleichtern hilft.

Daß man beim Besuche der Kriegslazarette aus dem Munde der Verwundeten so manches Interessante erfährt, ist selbstverständlich. Daß man Schwerverwundete nicht mit Fragen über ihre Verwundung belästigt, ist ein Gefühl des Taktes für jeden wohlerzogenen Menschen. Solche Krieger aber, die schon auf dem Wege der vollständigen Genesung sind, freuen sich über jedes teilnehmende Wort, das man an sie richtet. Der trotz seines Wickelverbandes am Kopfe, und obwohl er den rechten Arm in der Binde trägt, recht wohl aussehende Landwehrmann antwortet im gebrochenen Deutsch, das seine polnische Nationalität sofort erkennen läßt, auf unsere Frage, daß der Arm nur durch einen Streifschuß von einem Franzosen leicht verletzt worden ist. „Aber," meint er, „als ich in derselben Schlacht den Kopfschuß empfing, der mir einen Teil der hinteren Schädeldecke abhob, da wurde mir ganz schwarz vor den Augen; und mir wars, als ob ich in einen tiefen Abgrund hinabsinke. Jetzt geht es mir aber ausgezeichnet, und ich möchte lieber heute als morgen wieder an den Feind". „Die Kugel," erzählt er weiter, „hat meine Frau als sie mich dieser Tage hier besuchte, mit zum Andenken nach Hause genommen." Ein anderer Landwehrmann trägt den rechten Arm dick verwickelt. „Ein Kosak hat mir einen schweren Stich beigebracht," erzählt er mir auf meine Frage, „aber glücklicherweise hatte ich noch so viel Kraft, ihn trotz des strömenden Blutes durch einen wohlgezielten Schuß vom Pferde zu schießen. Der sticht nach keinem preußischen Landwehrmann mehr", fügte er mit einem Seufzer der Erleichterung hinzu. Fast alle Verwundeten mit Lungenschüssen erzählen, daß der Schmerz nicht unerträglich gewesen sei, und die Tatsache, daß viele von ihnen bereits nach wenigen Wochen wieder ausgeheilt sind, beweist, daß das jetzige Infanteriegewehr bei weitem humaner ist, als das Mausergewehr des Krieges 1870/71, vorausgesetzt freilich, daß man nicht von Dum-Dum-Geschossen verwundet wird. Aber derartige Verwundete gibt es ja erfreulicherweise unter den in den Posener Lazaretten untergebrachten nicht.
hb.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse haben erhalten: der Generalmajor Krafft, Kommandeur der 4. Feldart.-Brigade in Bromberg; Oberst Kempe, 39. Feldart.-Brigade, bisher Kommandeur des Feldart.-Regts. Nr. 53 in Bromberg; Oberst Freiherr v. Eichendorff, Kommandeur des Gren.-Regts. Nr. 5 in Danzig, Oberst v. Dewitz, Kommandeur der 71. Infanterie-Brigade in Danzig, Major von Krogh, Feldart.-Regt. Nr. 20 in Posen; Artillerie-Hauptmann Fletscher-Tilsit; Hauptmann Truttlich vom 44. Infanterie-Regiment in Goldap, Major Modrow, vom Feldart.-Regt. 59; Hauptmann Wilhelm Braun, Feldartillerie-Regiment 79; Major Tesner vom 8. Badischen Infanterie-Regiment, früher Hauptmann bei der Unteroffizierschule in Marienwerder.

Sämtliche vier Söhne der Familie Piosinski in Oliva stehen als Reserve-Offiziere im Felde und sind alle mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden, und zwar der Rittmeister, Oberpostinspektor Piosinski in Erfurt, der Oberleutnant, Oberzollkontrolleur Piosinski in Schlochau, der Leutn., exped. Sekretär und Kalkulator im Kaiserl. Statistischen Amt Piosinski in Berlin und der Leutnant, Landmesser an der Ansiedlungskommission Piosinski in Posen.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben ferner erhalten: das Vorstandsmitglied unserer „Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt", Oberleutnant der Res. Landesrat Dr. Hauffe; der Stabsarzt Dr. Rodenacker aus Posen; der Sergeant und Fahnenträger Gerhart Wiesener vom ersten Bataillon Inf.-Regts. Nr. 46; der Oberst Heinrichs, Kommandeur des Trains V. Armeekorps, der Sanitätsunteroff. Pechmann vom Inf.-Regt. Nr. 46; der Oberleutn. der Res. im 6. Gren.-Regt., Universitätsprofessor Dr. Julius Meyer, Schwiegersohn des hiesigen Zigarrenfabrikanten Adolph Gumnior; der Leutnant der Res. im Kleist-Gren.Regt. Nr. 6, Magistratsassessor Richard Theile in Posen; der Wehrmann Unteroff. Bleck, Postschaffner aus Kosten; der Leutn. d. Res. im 5. Train-Bataillon Paul Blasius aus Eichenau bei Margonin; der Leutn. der Res. Heinrich Stanke aus Kolmar i. P., Sekretär der Landesversicherungsanstalt Berlin; der Kaufmann Karl Gebhardt, Sohn des Bauunternehmers Gebhardt in Kolmar i. P.; der Einjährig-Freiwillige Gefreiter Proskauer, 5. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 50; Feldwebel Jul. Winkler, Infanterie-Regiment Nr. 67, Sohn des verstorbenen Steuereinnehmers Winkler in Rawitsch; Wachtmeister Hermann Bundschuh, 1. Reserve-Batterie Fußartillerie-Regiment Nr. 11 aus Rawitsch; der Lehrer Ulbrich von der Wilda-Mädchenschule in Posen, Unteroff. der Res. bei der 12. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 46; der Lehrer Damer in Buk; früher Unruhstadt, Marcinkowski, früher Lehrer an der evangelischen Schule in Kolmar i. P.; Hoffmann in Budzilow; Bartel in Stenschewo; Rechtsanwalt Dr. Haunß aus Grätz, Leutnant der Landw. im Sächsischen Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 102, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberleutnant; der Einj.-Freiw. im 2. Garde-Regiment zu Fuß stud. med. Gottfried Heyse, Sohn des zweiten Pfarrers in Gnesen; der Leutn. und Ordonnanzoffizier im Culmer Infanterie-Regiment Nr. 141 Rüdiger Schmidt Sohn des Oberzollrevisors Schmidt in Lissa i. P.; Rittmeister Blanck im Regt. Königsjäger zu Pf. Nr. 1, Schwiegersohn des Fideikommißbesitzers von Lehmann-Nitsche; Leutnant d. Res. Rösler im Inf.-Regt. Nr. 47; Offizier-Stellvertreter Sally Edel, Kaufmann aus Schneidemühl; Amtsrichter Wallis aus Dt.-Krone Oberleutnant im Inf.-Regt. Nr. 49; Vizefeldw. d. Res. Apotheker Kosinski in Jastrow; Karl Gabriel, staatlicher Gutsverwalter in Wlokno bei Schokken, Oberleutnant d. Res., 1. Masch.-Gew.-Komp. Res.-Regt. Nr. 18; der prakt. Arzt Dr. Schönstedt, Regts.-Arzt im Feldart.-egt. Nr. 20, aus Posen; der Feldunterarzt Hans Büsch im Res.-Inf.-Regt. Nr. 225, Sohn des Molkereidirektors B. in Lissa i. P.; Vizefeldwebel Rothe, 2. Garde-Fußart.-Regt., Reservekorps, Sohn des Zugführers R. in Lissa i. P.; Unteroffizier Karl Kurz, Sohn des Ackerbürgers Karl Kurz in Schwetzkau, Trompeter Vizewachtmeister Kubon, beide im Feldart.-Regt. Nr. 56; Offizierstellvertreter Graupmann im Inf.-Regt. Nr. 50; der Vizefeldwebel und Fahnenträger Lüdtke, 7. Komp. Inf.-Regt. Nr. 49; der Gefreite im Inf.-Regt. Nr. 49 Otto Bley aus Exin; der Fahnenträger im Res.-Inf.-Regt. Nr. 49 Lehrer Jeslerski aus Sokolowo; Hauptmann Picht, Feldwebel Trabandt und Einj.-Unteroffizier Schlieper vom Inf.-Regt. Nr. 148; Wachtmeister Bruno Mallon aus Crone a. B.; Felddivisionspfarrer Griep; Feldwebel Mauer vom Inf.-Regt. Nr. 140; Unteroffizier Stanislaus Janowski vom Inf.-Regt. Nr. 37, Sohn des Hauptlehrers Janowski in Slonsk; Ansiedler Hermann Kirchhoff aus Roneck, der Oberstleutnant Randt, früher Bataillons-Kommandeur im 149. Inf.-Regt. in Schneidemühl; der frühere langjährige Direktor der Koehlmannschen Stärkefabrik in Schneidemühl Fabrikdirektor und Oberleutnant d. Res. Dr. Hans Best-Frankfurt a. O.; Max Manasse, Sohn des Kaufmanns Manasse in Margonin; der katholische Divisionspfarrer Mitschein aus Bromberg; der Vizewachtmeister im 4. Ulanen-Regt. Georg Klug, Sohn des Rentners K. aus Tupadly, dessen ältester Sohn diese Auszeichnung bereits früher erworben hat; der Oberleutnant d. Res. Oberzollkontrolleur Porath aus Exin unter gleichzeitiger Beförderung zum Hauptmann; der Leutnant d. Res. Oberlehrer Dr. Herford aus Elbing; der Oberleutnant v. Schultze im Fußart.-Regt. Nr. 11; der Hauptmann, Regierungsrat a. D. Hagen in Marienwerder; der Chirurg des Kreiskrankenhauses in Strasburg Dr. Pohl, Werkmeister Julius Schülke-Jastrow unter gleichzeitiger Beförderung vom Gemeinen zum Unteroffizier; Leutnant Helmut Hendrischke (Inf.-Regt. Nr. 129, zugeteilt Inf.-Regt. Nr. 21); Redakteur Leutnant d. Res. Paul Beintker-Elbing; Hauptmann Nobach (Landw.-Inf.-Regt. Nr. 76); Hauptmann und Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 129 — früher im Gren.-Regt. Kronprinz — Curt Freiherr von der Osten gen. Sacken; Fähnrich im Jäg.-Bat. Nr. 2 Axel Plehn-Kopitkowo; Oberleutnant Hugo Edeling-Adl.-Kruschin (Kr. Strasburg); prakt. Arzt Dr. Huwe-Schulitz; Leutnant und Adjutant im Inf.-Regt. Nr. 59 Carl Burandt, Leutnant und Adjutant im Inf.-Regt. Nr. 14 Erich Burandt, Söhne des Gutsbesitzers, Hauptmanns d. Landw. a. D. Burandt, Gr.-Trampken; Rittergutsbesitzer Leutnant im Dragoner-Regt. Nr. 10 Stroehmer-Bärting, Schwiegersohn des Herrn Piltz, Danzig-Langfuhr, Leutnant d. Res. Regierungsbauführer Ehrhardt, Sohn des Regierungs- und Baurats Ehrhardt in Danzig; Major Wegner, bisher beim Landwehrbezirk Danzig; Leutnant im Danz. Inf.-Regt. Nr. 128 Toop, Sohn des Stadtrats Toop, Danzig; Leutnant Trampe im Danz. Inf.-Regt. Nr. 128; Stabsveterinär Günther, Train Nr. 17; Regierungsbaumeister Leutnant d. Res. Sültz, Danz. Inf.-Regt. Nr. 128; Rittergutsbesitzer Leutnant d. Res. Holtz (1. Leibhusaren) auf Obliwitz; Leutnant d. Res. Stobbe (Gren.-Regt. Nr. 5) aus Tiegenhof.

Vortragsabende des Posener Provinzialvereins für Innere Mission.

Der Vorstand des Posener Provinzialvereins für Innere Mission beabsichtigt, im Verlauf der nächsten Wochen einige Vortragsabende im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses zu veranstalten. Die ersten drei Vorträge hat Generalsuperintendent D. Blau übernommen. Als erstes Thema wird er behandeln: „Der Krieg im Lichte des christlichen Glaubens". Das zweite Thema wird lauten: „Der Krieg im Urteil der christlichen Ethik". Der Wortlaut des dritten Themas steht noch nicht fest. Der erste Vortrag des Generalsuperintendenten D. Blau soll am Freitag dieser Woche, abends 8¼ Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses gehalten werden. Eintrittskarten zum Preise von 1 Mk. und 0,50 Mk. werden in der Vereinsbuchhandlung, die schon jetzt Bestellungen entgegennimmt, zu haben sein. Die Plätze zu 1 Mk. sind numeriert. Der Reinertrag des Abends wird für das Rote Kreuz bestimmt werden.

Außer diesen Vortragsabenden plant der Posener Provinzialverein für Innere Mission auch die Veranstaltung von Volksabenden, die ebenfalls im großen Saale des Vereinshauses gehalten werden sollen. Der erste dieser Abende findet voraussichtlich Sonntag, 15. November statt. Näheres wird später darüber bekanntgegeben werden.

Der Krieg und die Zöllner.

Von Mitgliedern des Preußischen Landesverbandes technischer Zollbeamten starben ferner im Kriege für König und Vaterland die Zollinspektoren Zank aus Meseritz und Hinz aus Schroda, die Oberzollkontrolleure Sandrock aus Nrochtersen, Vollbach aus Gorzno, Wilhelm aus Beuthen Oberschles. und Johannes Richter aus Myslowitz Oberschles., die Oberzollsekretäre Dröscher aus Stettin, Börger aus Berlin, und Schmalgemeyer aus Köln, die Zollsekretäre Klemp aus Stettin, Willamowski aus Königsberg i. Pr., Wesemann aus Charlottenburg, Heinsohn aus Flensburg, Büttner und Kielmann aus Danzig, der Oberzolleinnehmer Raulfs aus Lüdenscheid, der Zollpraktikant Poggenburg aus Münster und die Zollsupernumerare Lauing aus Münster, Heinrich aus Myslowitz, Max Müller aus Berlin und Otto Fiedler aus Lissa.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden weiterhin ausgezeichnet der Zollinspektor Näse aus Züllchow, die Oberzollkontrolleure Fabian aus Bomst und Ziegelasch aus Samter, der Oberzollsekretär Barkusky aus Posen, die Zollsekretäre Wittke aus Posen, Gomoll aus Berlin (früher Posen), Binder aus Berlin, (früher Posen), und Krüger aus Rogasen, der Zollpraktikant Legner aus Posen und der Zollsupernumerar Bilke aus Posen.

✗ **Der schwerverwundete Junker Kirchhoff,** Sohn des Landrats in Schrimm, der bekanntlich am vergangenen Montag von Ihrer Majestät der Kaiserin persönlich das erste Eiserne Kreuz erhielt, ist soweit wiederhergestellt, daß er am Sonnabend die Diakonissen-Krankenanstalt verlassen und sich in die Pflege seines Elternhauses begeben konnte. Wir nehmen von dieser Tatsache um so lieber Notiz, als unter den vielen falschen Nachrichten der letzten Tage auch die von seinem angeblichen Tode aufgetaucht war. Nun soll ja irrtümlich Totgesagten ein besonders langes Leben beschieden sein. Die Richtigkeit dieser Annahme möchten wir und mit uns gewiß viele unserer Leser, dem jungen heldenmütigen Krieger von ganzen Herzen wünschen.

✗ **Auf dem Felde der Ehre gefallen** ist der Kgl. Regierungsassessor bei der Ansiedlungskommission in Posen Achim von Arnim, Ritter des Eisernen Kreuzes, Leutnant d. Res. im 1. Garde-Regt. z. F.; er war mit der Nichte des verstorbenen Oberpräsidenten D. Dr. Schwartzkopff seit etwas mehr als einem Jahre verheiratet. Ferner starb auf dem Felde der Ehre der Oberleutnant und Kompagnieführer im 226. Reserve-Infanterie-Regiment Königl. Regierungs- und Gewerberat Dr. Rudolf Serda aus Posen; er war seit mehreren Jahren als Amtsnachfolger des Geh. Regierungs- und Gewerberats Haegermann bei unserer Regierung tätig.

Vaterländisches Konzert. Zu Gunsten der Soldatenkaffeeküchen findet am nächsten Sonnabend abends 8 Uhr in der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek ein Konzert statt. In uneigennütziger Weise haben ihre Mitwirkung zugesagt Frau Direktor Toni Gottscheid (Sopran), Fräulein Else Leichtentritt-Berlin (Klavier), Frau Lina Starke (Rezitation), Herr Karl Wilczynski (Vorlesung aus eigenen Dichtungen) und Herr Opernsänger Zoller-Leipzig (Bariton). Eintrittskarten zu 50 Pfg. bei Ed. Bote u. Bock, Musikalienhandlung, Wilhelmstraße und an der Abendkasse. Die vier in Posen bestehenden Soldatenküchen, denen der Gesamtertrag des Abends zufließt, verabfolgen an alle Soldaten ohne jedes Entgelt Kaffee, Suppe und Fettbrot und gegen die geringe Bezahlung von 30 Pfg. ein reichliches, schmackhaftes Abendbrot. Die starke Inanspruchnahme der Kaffeeküchen zeigen klar die Beliebtheit dieser Einrichtung. Schon um des guten Zweckes willen sei der Besuch des Konzerts dringend empfohlen, zumal noch außerdem die Namen der mitwirkenden Künstler für einen schönen Genuß bürgen.

Stadttheater. Das Gastspiel des Frl. Lotte Dewis in dem fröhlichen Spiel „Als ich noch im Flügelkleide . . ." findet am Mittwoch statt. In Vorbereitung für den Sonnabend: „Ich heirate meine Tochter", Konzert, „U. 9", „Zum Einsiedler". Sonntag nachmittag auf vielseitigen Wunsch „Johannisfeuer", Marikke Frl. Brand.

p. **Kleinfeuer.** Die Feuerwehr wurde Sonntag vormittags kurz nach 11 Uhr nach Schmale Gasse 3 gerufen, wo in der Wohnung einer Witwe aus dem brennenden Ofen glühende Kohlenstücke in den danebenstehenden Kohlenkasten fielen, wodurch die Kohlen in Brand geraten waren.

p. **Scheugewordenes Pferd.** Auf der Cybinabrücke scheute gestern nachmittag gegen 5¾ Uhr das Pferd eines Landwirts von außerhalb und raste nach dem Schrodkamarkt zu. In der Ostrowekstraße wurde ein Arbeiter überfahren und blieb besinnungslos liegen. Der Verunglückte, der an den Händen und am Kopf Verletzungen erlitten hatte, wurde in einer Droschke in das Stadtkrankenhaus gebracht.

p. **Herrenloses Fuhrwerk.** Nach dem Aufbewahrungshofe in der St. Adalbertstraße 26/27 wurde Sonntag nachmittag um 3½ Uhr ein unbespanntes Fuhrwerk gebracht, das längere Zeit zwecklos und verkehrshindernd in der Dominikanerstraße stand.

p. **Festgenommen** wurden: ein Bettler; ein Dienstmädchen wegen liederlichen Umhertreibens; ein Schlosser wegen Sachbeschädigung; ein Arbeiter wegen Körperverletzung; ein Obdachloser.

✗ **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh + 0,28 Meter, gegen + 0,30 Meter gestern früh.

□ **Görchen,** 1. November. Mit Ermächtigung des Provinzialrates ist der hier am 10. November d. Js. anstehende **Kram-, Vieh- und Pferdemarkt** wegen der im Kreise herrschenden Maul- und Klauenseuche aufgehoben worden.

✗ **Schwarzenau,** 1. November. **Für das Rote Kreuz** sind im Polizeidistrikt Schwarzenau 1903,75 Mark gesammelt worden. — Auf Anregung des Landrats haben **47 Wehrbeitragspflichtige unseres Kreises** den gesamten Wehrbeitrag auf einmal bezahlt.

□ **Borek,** 1. November. Die **Gerichtstage in Borek** finden im Jahre 1915 an folgenden Tagen statt, und zwar wie bisher im Langnerschen Lokal am 19. Januar, 23. Februar, 23. März, 20. April, 18. Mai, 15. Juni, 13. Juli, 21. September, 19. Oktober, 23. November und 21. Dezember.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

General v. J. H. Herzlichen Dank für den „Gruß eines treuen Lesers aus Feindesland" und die Mitteilungen, die uns sehr interessiert haben. Ihren Wunsch haben wir sofort erfüllt. Hoffentlich hören wir recht bald wieder einmal etwas von Ihnen!

Sanitäts-Feldwebel W., Kalisch. Daß Ihnen die gewohnte Lektüre unseres Blattes im Felde sehr fehlt, können wir uns denken. Auf Ihren Wunsch, Ihnen hin und wieder einmal einzelne

Schluß des redaktionellen Teiles.

Exemplare zu schicken, können wir uns aber nicht einlassen. Solche Wünsche treten jetzt so massenhaft an uns heran, daß wir uns persönlich dagegen ablehnend verhalten müssen, schon weil uns das Persona' fehlt das zu der Riesenarbeit, alle diese Dinge ständig in Ordnung zu halten und zu kontrollieren; nötig wäre. Wir werden Ihrem Regiment ein gestiftetes Freiexemplar überweisen. Wollen Sie die Zeitung für sich allein haben, so müssen Sie sie schon bei der Feldpost bestellen.

A H. in K. Sie schreiben uns: „Habe vor einiger Zeit zwei „Ostd. Warten" für die Maschinengewehrkompagnie Regts. 46 bestellt. Heute erhielt ich ein Schreiben, in dem sich die Kompagnie bedankt, aber auch gleichzeitig sehr bedauert, daß gerade die „Ostd. Warte" mitunter zu lange auf sich warten läßt. Wollen Sie doch, bitte, die Güte haben und dem Übelstand auf irgend eine Weise abhelfen." — Ja, wenn wir das könnten! Dann müßten wir nämlich imstande sein, die Feldpost zu informieren, denn diese besorgt die Versendung der Nummern, nicht wir. Wir liefern selbstverständlich die Zeitungen täglich sofort nach der Drucklegung zur Post, mehr können wir nicht tun. Das weitere müssen wir dann der Reichs- und Feldpost überlassen. Daß gerade die „Ostd. Warte" sich verspäte, ist natürlich ein Irrtum. Sie wird von der Post nicht schlechter und nicht besser behandelt wie jede andere Zeitung oder Postsendung auch und kommt infolgedessen nicht später an wie die anderen Zeitungen. Sind die Verspätungen gar zu arg, so muß die Kompagnie bei der Feldpost reklamieren.

Abonnent Wilh. Sch, P. Schicken Sie die Liebesgaben an die Geschäftsstelle unseres Blattes (sie müssen als Liebesgaben bezeichnet sein und gehen dann frachtfrei), wir sorgen schon dafür, daß Sie in den Besitz unserer braven Truppen und in die rechten Hände kommen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Joh. B., Sch. bei Altkloster. Arbeit bekommen Sie jetzt überall, so viel Sie haben wollen. Wenden Sie sich, wenn Sie nach Ostpreußen wollen, an das Arbeitsvermittlungsamt der Landwirtschaftskammer in Königsberg i. Pr. Sie können auch bei dem Arbeitsvermittlungsamt der hiesigen Landwirtschaftskammer (Buddestraße) nachfragen.

N. K., Wronke. Der Einzelne ist natürlich in solchen Dingen machtlos. Es war bisher vielfach so, daß bessere Reisende nicht in einem Gasthaus, sondern nur in einem Hotel übernachten wollten, und es war daher erklärlich, daß alle Gasthäuser in „Hotels" umgewandelt wurden, selbst wenn der Besitzer den deutschen Namen für viel schöner hielt. Von dem Unfug, als mache eine fremdländische Bezeichnung eine Sache vornehmer, müssen wir uns nun eben wieder losmachen, und wenn es selbst eine so angesehene Herberge wie das bisherige Hotel de Rome in Posen wagen kann, sich einfach „Gasthaus zur Stadt Rom" zu nennen, so berechtigt das zu der Hoffnung, daß es in diesem Punkte nun besser werden wird.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 31. Oktober.

Sterbefälle.

Arbeiter Josef Kazmierczak, 40 Jahre. Cäcilie Mankowska, 18 Tage. Schneider Otto Lamm, 42 Jahre. Alfred Jänsch, 5 Jahre, 5 Mon., 25 Tage. Ehefrau Stanislawa Sobierala, geb. Borowicz, 35 Jahre. Witwe Angela Libera, geb. Raczkiewicz, 81 Jahre Ehefrau Helene Jantke, geb. Darnstädt, 58 Jahre. Ehefrau Ida Schritt geb. Losenski, 71 Jahre. Arbeiter Johann Topol, 73 Jahre. Kurt Wagner, ½ Std. Lehrerin Marie Schröter, 42 Jahre Martin Sypniewski, 18½ Stunden. Rentner Eduard Placzek 67 Jahre. Lehrer Wilhelm Sommer, 50 Jahre. Ehefrau Katharina Przybylska, geb. Szypura, 54 Jahre.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 2. November. Die Erörterungen der Lage, wobei man auch das Eingreifen der Türkei in Betrachtung zog, gipfelten in der bekräftigten Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang. Hoffnungsvoll sieht man den neuen Nachrichten vom Kriegsschauplatz entgegen. Von Bureau zu Bureau sollen Umsätze in Aktien der Gesellschaften, die in jüngster Zeit Dividende erklärt haben, so Phönix A.-E.-G., Schwartzkopff, zustande gekommen sein. Auch Kriegsanleihen und Schatzanweisungen wurden dem Vernehmen nach gehandelt. Für belgische Noten wurde ein niedrigerer Kurs genannt, angeblich im Zusammenhang mit Zeitungsnachrichten über bedenkliche Zustände bei der belgischen Notenbank.

Posener Viehmarkt.

Posen, 2. November. **[Städtischer Viehhof.]** Es waren aufgetrieben: 7 Rinder, 292 Schweine, 16 Kälber, — Schafe, 5 Ziegen, — Ferkel; zusammen 320 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: I. Rindern: A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —,—, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,— Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige, jüngere 41—45. c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —,— Mark. C. Färsen und Kühe: a) ältere, ausgemästete Kühe —,—, b) mäßig genährte Kühe —,—, c) gering genährte Kühe — bis — Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast — —, b) feinste Mastkälber —,—, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber — —, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—50 e) geringe Saugkälber 38—42 Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —,— b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —,—, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —,— Mark. — B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer —,—, b) geringe Lämmer und Schafe — — Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 56—60, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 52—56, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 47—54, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 45—48, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 40—43 M., f) unreine Sauen und geschnitten Eber 43—52 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis — II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —,— Mark. — Ferkel für Paar — — Mark. Schweine: wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 9 Stück für 60 M., 4 Stück für 57 M., 15 Stück für 56 M., 5 Stück für 55 Mk. 7 Stück für 54 M., 5 Stück für 53 M., 9 Stück für 52 M., 4 Stück für 51 M. 3 Stück für 50 M. 1 Stück für 49 M.. 13 Stück für 48 M. 12 Stück für 47 M.. 14 Stück für 46 M., 3 Stück für 45 M., 17 Stück für 44 M., 1 Stück für 43 M., 8 Stück für 42 M., 7 Stück für 41 M., 25 Stück für 40 M., 2 Stück für 39 M., 5 Stück für 38 M.

Der **Geschäftsgang** war lebhaft. Der **Markt** wurde geräumt.

Posen, 2. November. **[Produktenbericht.]** (Bericht der landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) Infolge der Bekanntmachung der gesetzlichen Höchstpreise ist der Verkehr im Getreidemarkt geschäftslos, weshalb wir bis auf weiteres eigene Notierungen nicht herausgeben.

Die staatlich festgesetzten Höchstpreise sind für Posen folgende: **Weizen,** guter 250 M. **Roggen,** 120 Pfd. holl. gute trockene Dom.-Ware, 210 Mark **Braugerste,** gute, 205 Mark feinere Sorten über Notiz **Futtergerste** 195 Mark. **Hafer,** guter, 210 M.

Posen, 2. November. **(Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.)** Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen** guter —,— Mark mittlerer —,— Mark, geringer —,— Mark; **Roggen,** guter, —,— Mark, mittlerer —,— Mark, geringer —,— Mark; **Gerste,** gute —,— M., mittlere —,— Mark, geringe —,— Mark; **Hafer,** guter 20.60 Mark, mittlerer 20.10 Mark geringer 19.60 Mark.

Berlin, 2. November. **[Produktenbericht.]** Bei kleinem Geschäft war die Grundtendenz am Getreidemarkte fest, besonders für Hafer und Gerste, in denen das Angebot aber nur klein war.

= **Berlin,** 31. Oktober. (Amtliche Schlußkurse.) **Weizen:** ruhig. Loko 261—264 Mk. **Roggen:** etwas matter. Loko 222 bis 223 Mk. **Hafer:** etwas matter. Loko feiner neuer 226—232 Mk., mittel 223—225 Mk.

Neuyork. 31. Oktober. Weizen für Dezember 125,00, für Mai 130.25.

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich für den politischen Teil, den allgemeinen, den Unterhaltungs- und Handelsteil: **Karl Peeck;** für Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer;** für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der **Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G.** Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.